

Der

Maulwurf

Schülerzeitung der
Schillerschule
Offenbach
Juni 2013

Nr.52



Impressum

„Der Maulwurf“

Schülerzeitung der
Schillerschule Offenbach
(Integrierte Gesamtschule)

Goethestr. 109 - 111
63067 Offenbach

Telefon: 069/8065-2245

Fax: 069/80653426

Email: maulwurf-schillerschule@web.de

Druck: DieDruckerei.de

Auflage: 1250 Exemplare

Chefredaktion:

Sonia Mannsperger
Hannah Heidenreich

Redaktion

Sonia Mannsperger,
Hannah Heidenreich, Fryda Körner
Mona Hamann, Lea van Baajien
Katharina Vujadinovic,
Senel Özdemir, Fabian Weidmann,

Beratungslehrer:

Wolfgang Grünleitner

Presserechtlich verantwortlich:

Sonia Mannsperger, Hannah Heidenreich
Wolfgang Grünleitner



Inhalt

Aus der Redaktion.....	3
Schulsieger im Mathe-Wettbewerb.....	4
Mit den Lehrern um die Wette rennen	5
... und wieder sprang das Känguru	6
Triathlon im Spessart/Projekt ²	7
SV besucht Hessischen Demokratietag.....	8
Kinderherzen heilen/Bald wird gebaut.....	9
Die Klasse IK1 stellt sich vor	10
Lebensretter eingetroffen.....	11
Mädchenfußball und Jugend trainiert für Olympia	12
... noch mehr Sportnews	13
Voller Einsatz der Schulsanitäter	14
Bundesjugendspiele 2012	15
Aller guten Dinge sind 11	17
Schillerbunte Abende 2013	18
Skifahren in Neukirchen.....	22
Sportwoche in Offenbach	25
Ära Findeisen geht zu Ende.....	26
Das Mädchen am Schlagzeug	30
Mauwurfredaktion besucht Landtag	31
Schüler auf Klimatour	32
Fremde Kultur—besser in Mathe?	37
Social Days—Berichte	38
Tag der offenen Tür	40
Reise ins Unfassbare	42
Für ein Term nach England	44
Unbekannte Wege	47
Neuer Roman von Frau Bezler „Blinder Rausch“	50
Undercover Duo an der Schillerschule	51
Fanart	52
Mauloskop	54
Nix zu lachen	56
Lehrerfotorätsel.....	57
Neue Lehrkräfte in der Anstalt	58
Kollegiumsfoto	61
Klassenfotos aller 5. und 10.Klassen.....	62



Aus der Redaktion

Hallo, liebe Leserinnen und Leser,

gerade noch vor den Ferien haben wir es geschafft, diese Nummer fertigzustellen.

Es war schon immer schwierig, Redakteure aus mehreren Jahrgängen und verschiedenen Klassen zeitlich unter einen Hut zu kriegen, aber so schwierig, wie in diesem Jahr, war es wirklich noch nie!

Dazu kommt, dass dieses Schuljahr besonders kurz war und die jährlichen Prüfungen in den 9. und 10. Klassen, sowie verschiedene Klassenfahrten und Projekte (wie jetzt z.B. das Comenius-Projekt „Summersports meets Wintersports“ mit dem türkischen Bodrum), die die Redaktionsarbeit nicht immer einfach machten.

All das ist auch der Grund,

warum wir dieses Mal keine Titelgeschichte zustande gebracht haben. Dies erfordert immer einen besonderen Aufwand, für den wir diesmal nicht die notwendige Zeit zur Verfügung hatten.

Egal—trotz aller Schwierigkeiten haben wir es geschafft, die Ausgabe in Druck zu bringen.

In eigener Sache freuen wir uns sehr, dass wir mit unserer Ausgabe Nr. 51 mit dem Titelthema „Schule—alles umsonst“ auf sehr viel Zustimmung und Resonanz gestoßen sind. Während von außerhalb der Schule viele Zuschriften und Bestätigung kam, ist aus der Schule selbst nur recht wenig zurückgekommen. Wir hätten uns doch etwas mehr Widerspruch oder irgendwie geartete Meinungsäußerungen gewünscht. Vielleicht ist in

Zeiten von Facebook und Twitter die Form des Leserbriefs in Vergessenheit geraten.

Mit Ende des Schuljahres werden uns Sonia Mannsperger und Fabian Weidmann (beide Klasse 10) verlassen. Unsere Redaktion ist damit noch kleiner geworden und wir wenden uns deshalb noch einmal an alle Schülerinnen und Schüler, ob sie nicht Lust verspüren, an dieser Zeitung mitzuarbeiten. Wer also Lust zum Interviewen, Recherchieren, Fotografieren, Gestalten und Berichten verspürt, der soll sich nächstes Jahr in die AG Schülerzeitung einschreiben. Wir heißen jeden herzlich willkommen und können Verstärkung gut gebrauchen.

Und jetzt wünschen wir allen viel Spaß beim Lesen

Die Redaktion

Schulsieger im Mathematik- Wettbewerb 2012/13

Die Schulsieger im
diesjährigen Mathematik-
Wettbewerb stehen fest:

Gruppe A:

1. Platz und Schulsiegerin:
Susanne Varga, 8a (36 P.)
2. Platz: Daniel Strauße,
8c (33 P.)

Gruppe B:

1. Platz:
Andreia Batista da Silva,
8a (41 P.)
2. Omar Ebenhoch, 8e (36 P.)
3. Can Caner, 8f (36 P.)
4. Dominik Augart, 8e
(35,5 P.)
Saverio Tricario, 8b
(35,5 P.)

Gruppe C:

1. Platz: Ann-Kathrin Holzer,
8d (21 P.)
Christopher Schaumburg,
8b (20,5 P.)

Wir gratulieren!



Schulsprecher zurückgetreten: Neuwahlen erforderlich

Das erste Mal und auch zukünftig möchten wir euch eine Seite nur für die Neuigkeiten aus dem und um das SV Team reservieren.

Wie ihr sicher alle mitbekommen habt, ist unser letzter Schulsprecher Abdel Chellioui (10.Kl.) zurückgetreten. In der Zeit des Rücktritts wurde auf Grund der Satzung für SV-Teams die stellv. Schulsprecherin Nihan Efedayioglu (9c) aktiv und vertrat uns in den zwei Wochen ohne Schulsprecher. Noch am Tag des Rücktritts traf sich die SV zu einer Krisenbesprechung, um zu entscheiden, wie es jetzt weitergehen soll. Schnell war klar, dass wir einen neuen Schulsprecher brauchen. Wir hatten uns darauf geeinigt, dass die Person, die das Amt übernehmen sollte, noch möglichst lange auf die Schillerschule gehen sollte, um auch langfristig die Ziele, die gemeinsam mit dem SV Team besprochen, geplant und durchgesetzt werden sollten, erreichen zu können.

Wir haben die Nachricht vom

Rücktritt von Abdel in der Schule bekannt gemacht und auch neue Kandidatensuchzettel ausgehängt. Daraufhin meldete sich Bruno Sanzenbacher (7a), der auch zu unserem SV-Team gehört. Es fand sich kein/e anderer Kandidat/in. Das SV-Team organisierte so schnell es ging eine neue Wahl. Mit 74% hatte Bruno Sanzenbacher (7a) die Wahl als Schulsprecher gewonnen. Zusammen mit Nihan (9 Klasse) wird er die Schulgemeinde nicht nur in der SV vertreten, sondern auch in den Schulkonferenz vertritt Bruno unsere Interessen, Ideen und Anregungen. Seine Ziele sind nun unter anderem, dass unsere Toiletten auch wieder in den Unterrichtsstunden aufgesperrt werden und dass das eine Fußballtor auf dem großen Schulhof wieder angeschafft wird.

Wir, das Team des Maulwurfs, sagen herzlichen Glückwunsch und gutes Gelingen für Bruno und Nihan und eure kommenden Jahre als Schulsprecherduo.

Fryda Körner, 9b

Lust auf Fitness & Ausdauersport an der Schillerschule?

Auch im neuen Schuljahr gibt es im Ganztagsheft der Schule - neben vielen anderen Angeboten - auch einige AGs, durch die die Schillerschüler ihre Fitness und Ausdauer trainieren können. Da wären z.B. die Triathlon-AG von Herrn Metzler. Die Kombination aus Schwimmen, Radfahren und Laufen macht den besonderen Reiz aus und bereitet viele Schüler auf den Citylauf oder den Offenbacher Schülertriathlon vor. In der Ruder-AG gehts ebenso um Ausdauer. In den Räumen und Booten der SG Wiking kümmern sich die Trainer Ben und Herr Holl mit großem Engagement um die AG-Teilnehmer. Und auch die Box-AG im Boxclub Nordend hilft den Schülern, ihre Fitness in Schwung zu bringen. Coach Sijad - selbst ehemaliger Schillerschüler - bringt die Fitness aller "Boxer" nach dem Motto "Hart, aber fair!" in Schwung.

Wer Lust hat, an den beschriebenen AGs teilzunehmen, meldet sich im neuen Schuljahr mit einem Wahlzettel aus dem Ganztagsheft einfach an.
Trau dich...

mtz



Mit den Lehrern um die Wette rennen

Beim traditionsreichen Spiridon-Silvesterlauf durch den Frankfurter Stadtwald über 10km treffen sich alljährlich Laufbegeisterte, um das Jahr sportlich ausklingen zu lassen. In diesem Jahr gehörten auch Martha Brylka (10d) und Annabel Weimann (10e) zu den Startern. Annabel hatte mit dem Thema "Vorbereitung auf den Silvesterlauf" bereits bei ihrer Abschlussprüfung im November gegläntzt. Jetzt galt es, dem theoretischen Teil sportliche Praxis folgen zu lassen. Und weil das Lauftraining alleine weniger Freude bereitet, schloss sich Martha kurzerhand an und trainierte mit. Eine Zeit unter einer Stunde sollte am Ende rauskommen. Trainingstipps gab Sportlehrer Herr Metzler nur zu gerne, als beide fragten, wie sie am besten für einen 10km-Lauf trainieren können. Bis zu 4 Lauf

-einheiten pro Woche standen dann in den 6 Wochen vor dem Wettkampf auf dem Programm. Beide merkten schnell, wie schwierig es ist, Schule und so viel Laufen unter einen Hut zu bekommen. Sport und Schule miteinander vereinbaren, darin ist Herr Metzler Profi. Und nicht nur er. Gemeinsam mit dem neuen Vertretungslehrer Herr Brosch (Sport und Mathe) war auch Herr Metzler am Start des Silvesterlaufs, um das Jahr 2012 sportliche zu beenden.

Am Ende kamen alle Schillerschul-Athleten nach 10 flotten Kilometern im Ziel an der Commerzbank-Arena zufrieden an. Annabel und Martha mit einer Zeit von 59:53min, Herr Metzler nur "etwas" schneller in 39:07min und noch "etwas" schneller Herr Brosch in 34:38min!!!



... und wieder sprang das Känguru



Von wenigen Eingeweihten bemerkt, hatte es zum vierten Mal den Weg in die Schillerschule gefunden. 36 Augenpaare suchten es, für 36 Gehirne brachte das Tier mathematische Knobeleien. Das Känguru – nein, kein Tier – gemeint ist hier ein internationaler Mathe-Wettbewerb! Jedes Jahr, in der Regel am dritten Donnerstag im März,

rechnen Kinder auf der ganzen Welt die gleichen Aufgaben. Sie knobeln, schwitzen, rätseln, verzweifeln vielleicht ein wenig, sind aber am Ende auf sich stolz. Und 36 Schillerschülerinnen und Schüler gehörten diesmal dazu.

Übrigens kamen 1978 Mathematiker aus Australien auf diese Wettbewerbsidee.

Deswegen springt auch ein Känguru...

Die höchste Punktzahl erreichte

Jan Heidenreich (5a) mit 69,75 Punkten und den größten Känguru-Sprung an zusammenhängend richtig gelösten Aufgaben schaffte **Sören Pröse** (6a).

Am 6.Juni fand in der Cafeteria eine kleine Ehrung der Teilnehmer durch Frau Marré-Harrak und Herrn Grünleitner statt. Alle Teilnehmer erhielten eine Urkunde, ein Knobelspiel und eine kleines Buch mit weiteren Mathe-Knobeleien.



Spessart-Challenge fördert Triathlon-Nachwuchs

Schüler sitzen im Unterricht auf Stühlen und lauschen den hochtragenden und vollendeten Ergüssen des Lehrkörpers. Schule, ein alltägliches Bild, wer kennt das nicht?

Dass Schule auch anders sein kann, konnten nun 108 Schüler aus ganz Hessen erfahren. Darunter 18 Schüler aus Viernheim, Offenbach und Gelnhausen. Die nahmen nämlich mit ihren Lehrern am Landesentscheid des schulsportlichen Wettkampfes „Jugend trainiert für Olympia“ in der Sportart Triathlon teil.

Statt Mathe, Physik und Deutsch standen 200m Schwimmen, 4 km Radfahren und 2 km Laufen im Stundenplan - und das in Vollgas zu zwei Teams mit je 3 Startern. Die Lehrer als Trainer und Motivatoren.



Trotz der widrigen Bedingungen gaben unsere Athletenlehrer Julia Ertmer, (Alexander-von-Humboldt-Schule, Viernheim) Jürgen Metzler (IGS Schillerschule Offenbach) und Adi Kohr (Grimmelshausen Gymnasium Gelnhausen) alles, um die eige-

nen Athleten nach vorne zu treiben.

Die jungen Athleten und Athletinnen der Schillerschule erreichten einen respektablen 13. Platz.

Wir gratulieren!

projekt² - 2013 : Schillerschule erfolgreich

Beim Projekt² werden unter den Hauptschul-Projektprüfungen des Jahrgangs 9 die jeweils besten noch einmal einer fachkundigen Jury präsentiert und bewertet. Teilnehmende Schulen waren in diesem Jahr die Kerschensteiner-schule, die Edith-Stein-Schule, die Ernst-Reuterschule II, die Heinrich-Böll-Schule und die Schillerschule.

Mandy und Marla haben den 1. Platz in der Kategorie Struktur erhalten und Isabel und Felix den Platz 2 in der Gesamtwertung.





SV besucht Hessischen Demokratietag

Am Freitag den 14. Dezember besuchte die SV den Hessischen Demokratietag im Goethe-Gymnasium Frankfurt am Main. Um 10 Uhr begann die Veranstaltung. Politiker, Schüler, Lehrer und Eltern nahmen teil. Als erstes sprach der Oberbürgermeister von Frankfurt, der deutlich machte, dass Demokratie ein wertvolles Gut sei, das es zu schützen gilt. So appellierte er an die Schüler im Saal. Ähnlich tat es auch der stellvertretende Ministerpräsident Hahn.

Nach ihm sprach jemand, von dem viele von euch nicht wissen, dass er existiert. Hessen hat nämlich auch einen Landeschülersprecher. Er heißt Laurin Simon Wüst und mahnte die Politik, dass in den Schulen Hessens zu wenig für Demokratie getan würde und dass die SV an Schulen zu wenig und zu spät in

der schulischen Laufbahn zum Einsatz käme. Nach diesem Einstieg in den Demokratietag besuchten die Teilnehmer Workshops, die sich mit Themen beschäftigten, denen Schüler immer wieder begegnen. Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, aber auch demokratische Debatten waren Teil dieser Workshops. Danach gab es ein kleines Mittagessen. In dieser Zeit war bereits jedem aufgefallen, dass die Schule renoviert und modern war. Ein Bild das nicht den Schnitt der hessischen Großstadtsschulen passte.

Schule trifft Politik war der nächste Programmpunkt. An dieser Diskussionsrunde nahm unter anderem auch die hessische Kultusministerin Nicola Beer teil. Der maßgebliche Streitpunkt der Debatte war nicht besonders überraschend

das Thema G8 an hessischen Gymnasien. Die politischen Vertreter der Landesregierung verteidigte Einführung des Systems und die Vertreter von Eltern, Schülern und Lehrern sahen es genau umgekehrt. Nach einer zweiten Runde Workshops für alle Teilnehmer und eine Dankagung an alle Beteiligten gingen wir wieder nach Hause. Es hat uns allen sehr viel Spaß gemacht. Und dort lernten wir schon ein bisschen, dass unsere Demokratie wichtig für uns ist.

Fabian Weidmann, 10f





Kinderherzen heilen

Die Schüler der Töpfer-AG von Frau Häfner haben im letzten Jahr Engel mit einem Flügel und Teufel, sowie 11 Kinderwanduhren hergestellt. Die Unikate wurden während des Schillerbunten Abends 2012 auf der Bühne in festlichen Rahmen präsentiert und im Anschluss daran verkauft. Das Bild zeigt die Übergabe des Erlöses von sage und schreibe 367 Euro und der Wanduhren an Herrn Hauck, den Vorsitzenden des Verein „Kinderherzen heilen“ .

Bald wird gebaut!

Jeder von euch kennt das verwilderte Grundstück gegenüber der Schillerschule, das z.T. als Parkplatz und zum Teil als Müllabladepplatz benutzt wird.

Aber jetzt gibt es Neuigkeiten: das über 2.000 m² große Areal wird von der Stadt für über 800.000 € an einen Investor verkauft, der dort ein Hotel der „gehobenen Kategorie“ bauen möchte. Die Architektur erinnert an zwei unterschiedlich große Würfel, wie man auf der Skizze sehen kann. Das Haus wird 72 Zimmer bekommen und zum Teil als klassisches Hotel dienen. Zum anderen Teil soll es aber auch eine Unterkunft für Langzeitgäste, als sogenanntes Boarding-house oder Residence dienen.

Zur Anlage gehört ein Restaurant, eine Bar und Tagungsräume.

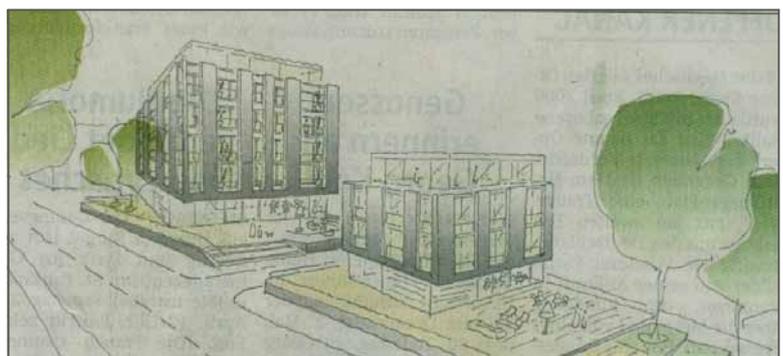
Baubeginn ist im Herbst dieses Jahres und Eröffnung ist dann im Frühjahr 2015.

Wir sind gespannt darauf, was dieser Umbau für uns Schillerschüler und –lehrer alles so mit sich bringt.



So sieht das Dreiecksgrundstück jetzt aus: Parkplatz, Trafo-Häuschen und leeres Müllgrundstück.

Und das ist geplant: Ein Hotel mit Restaurant, Bar und Tagungsräumen.





Die Klasse IK1 stellt sich vor:

In unserer Klasse sind 17 Schüler/innen: 11 Jungen und 6 Mädchen. Die Jüngsten sind 11 Jahre und die Ältesten 16 Jahre alt. 9 von uns kommen aus Griechenland, 2 aus der Türkei, 3 aus Bulgarien und einer aus Polen.

Wir alle kamen 2012 nach Deutschland und besuchen seit September die Schillerschule. Unterrichtet werden wir von 2 Lehrerinnen, Frau Gruhn und Frau Schulz.

Am Anfang haben wir kaum ein Wort deutsch gesprochen. Nach 9 Monaten verstehen wir schon viel. Das Sprechen müssen wir aber noch viel üben. Nicht alle trauen sich. Unsere Lehrerinnen sagen, dass wir das schon ganz gut machen.

Seit einigen Monaten sind wir für 2 Stunden in der Woche in einer anderen Klasse. Viele von uns sind im Sportunterricht. So lernen wir andere Kinder und Lehrer kennen.

Außerdem kümmern sich um uns die „Buddies“ der Schillerschule. In unserem Fall sind das Schülerinnen und Schüler der Schillerschule, die auch unsere

Muttersprache sprechen.

Wir haben jeden Tag DaZ-Unterricht. DaZ heißt „Deutsch als Zweitsprache“. Wir lernen viele neue Wörter. Wie man sie schreibt und spricht und wie man sie in Sätzen zusammenfügt. Wir lernen Grammatik und entdecken die deutsche Sprache. Auch in der Küche waren wir schon und haben internationale Gerichte gekocht. Das war lecker und wir hatten Spaß.

Im Mai haben wir einen Ausflug nach Mainz unternommen. Wir waren im Gutenberg-Museum, in der Augustinerkirche, im Dom und im Palmenhaus. Das war ein toller Tag.

Im Juni 2013 ist jeder von uns für 2 Wochen in einer anderen Klasse und wir sind alle ganz aufgeregt.

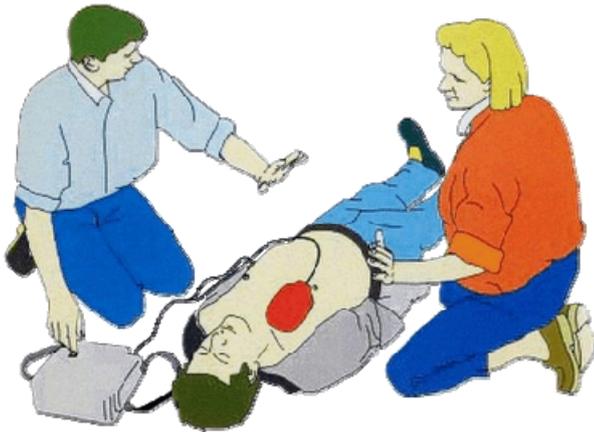
Vor den Ferien wollen wir noch Ausflüge machen und eine kleine Abschlusszeitung gestalten, die dann unsere Erinnerung an die Schillerschule sein soll. Einige von uns werden bleiben, andere werden im nächsten Jahr eine andere Schule besuchen.

Hier noch einige Eindrücke von uns:

Mir gefällt es hier gut, weil ich in meiner Klasse viele Freunde aus anderen Ländern gefunden habe. Schade ist, dass ich meine Freunde in Griechenland nicht mehr sehen kann. Die Schillerschule ist eine gute Schule und auch unsere Lehrerinnen sind sehr gut! Tim

Ich bin seit Juni 2012 in Deutschland. Ich vermisse meine Oma und meinen Opa in Griechenland sehr. In Offenbach gefällt mir, dass ich viele neue Freunde gefunden habe.
Tatjana T.

Es gefällt mir gut hier, weil ich viele neue Freunde gefunden habe. Ich möchte hier richtig Deutsch lernen und hier auf der Schillerschule bleiben. Sie ist für mich eine sehr gute Schule
G.Singh



Lebensretter eingetroffen!

In Kürze wird ein lebensrettendes Gerät im Eingangsbereich unserer Schule hängen: ein AED, das heißt ein „automatisierter externer Defibrillator“.

Das ist ein Gerät, das in der Lage ist, das sogenannte „Kammerflimmern“ des Herzens zu erkennen und dann durch die Abgabe von Stromstößen das Herz wieder in den richtigen Rhythmus zu bringen. Durch seine besondere Bauweise ist es auch für normale Menschen möglich, den Defibrillator zu bedienen.

Wozu ist der Apparat gut? Es gibt doch Notärzte und Sanitäter?

Leider dauert es bis zu 10 Minuten, bis nach einem Notruf Arzt oder Sanitäter eintreffen. Da kann es vielleicht schon zu spät sein. Mit dem Defibrillator kann man in dieser Zeit vielleicht Leben retten.

Es wird in nächster Zeit noch einige Kurse für die Lehrerinnen



und Lehrer sowie den Schulsanitätsdienst geben, damit das Gerät sachgerecht angewendet werden kann.

Sobald der Deckel geöffnet wird, kommt eine Ansage, die die Helfer daran erinnert, einen Notruf abzusetzen. Piktogramme zeigen, wie die beiden Kleelektroden auf dem Oberkörper angebracht werden müssen. Die Ersthelfer müssen dann umgehend mit der Wiederbelebung beginnen, den Rest erledigt das Gerät von alleine.

Es erkennt nämlich, ob es zu einem Herzkammerflimmern gekommen ist. Wenn das so ist, dann blinkt eine rote Leuchte. Dann müssen die Retter zurückweichen, auf eine rote Taste drücken und das AED gibt einen Stromschlag ab. Danach muss man die Wiederbelebung auf jeden Fall fortsetzen, bis die Rettungssanitäter eintreffen.

Das Gerät darf allerdings nicht bei Kindern mit einem Gewicht von unter 25 Kilogramm angewendet werden, weil für sie der Stromschlag vielleicht zu stark sein könnte. Nicht verwendet werden darf es außerdem auf nassem Boden, im Regen oder im Schwimmbad sowie an metallischen Gegenständen, weil sonst der Stromschlag Helfer und Opfer gefährden könnte.

Auch für Missbrauch ist vorgesorgt: sobald eine Elektrode abreißt, kann kein Schock mehr ausgelöst werden.



Das Mädelssteam der Schillerschule wurde beim letzten Stadtentscheid souverän Stadtmeister. Besonders stach Dea aus der 8f als Spielführerin hervor. Beim Regionalentscheid sicherte sich das Team um Coach Herr Metzler als Vertreter der Stadt Offenbach den hervorragenden dritten Platz. Die Schulmannschaft Fußball Mädchen nimmt somit am Regionalentscheid teil. Schon seit einigen Jahren gewinnt die Schillerschule den Stadtentscheid in diesen Turnieren. Ob sie diesmal den Landesentscheid erreichen werden?

Mädchenfußball & Jugend trainiert für Olympia

Im letzten Schuljahr fand zum zweiten Mal der Landesentscheid des Bundeswettbewerbs "Jugend trainiert für Olympia - Triathlon" in Fulda über die Distanzen von 200m Schwimmen, 4km Radfahren und 2 km Laufen statt. Dabei traten die Schüler bei herrlichem Triathlonwetter im Freizeitbad in und um die Fuldaer Rosenau als Vertreter ihrer Schulen mit jeweils sechs Schülern gegeneinander an. Die Schillerschule Offenbach trat mit einer Mannschaft erstmals an. "Ich bin sehr stolz auf die Mannschaft, sie haben heute den Olympischen Gedanken

gelebt und wir haben mit allen Starterinnen und Startern das Ziel erreicht", erklärte Sportlehrer Herr Metzler nach dem Rennen. Man konnte sehen, wie viel Freude die jungen Athleten beim Triathlon hatten. Mit den Podestplätzen hatte die Offenbacher Mannschaft mit Emma Zinkann, Mona Hamman, Lea van Baaijen, Florian Fritsch, Anabel Weimann, Lena Artelt, Bruno & Clara Sanzenbacher zwar nichts zu tun. Am Ende landete das Team der IGS im Mittelfeld aller 20 teilnehmenden Schulen.

"Nächstes Jahr sind wir wieder dabei", spricht Bruno Sanzenbacher stellvertretend für sein Team. Damit alle gut vorbereitet sind fürs kommende Jahr, existiert seit diesem Schuljahr eine Triathlon-AG an der Schillerschule, an der alle interessierten Schüler teilnehmen können.





Herr HARRAK und Herr DATZ strahlen über die Erfolge ihrer Mannschaften



Unsere Schulmannschaft im Badminton: Benny L. Dominic O. Dennis H. Florian F., Xheni B. Laura B., Nihan E. Vanessa M., Marla D.-S., Katharina V. Die Schulmannschaft Badminton der Schillerschule konnte erst im Landesentscheid von den Gegnern gestoppt werden. Bis dahin überraschten und überzeugten sie ihre Gegner durch Teamgeist und Einzelkampf, überlegtes konzentriertes Spiel wie auch Kampfgeist und sportliche Fairness. Unter der Leitung von Herrn HARRAK und Herrn DATZ ist dies die erste Schulmannschaft im Badminton, die sich so weit an die Spitze gespielt hat.

... noch mehr Sportnews

Offenbach-City-Lauf

Der City-Lauf fand am 18.5. in der Offenbacher City statt. Und hier sind die Ergebnisse der Schillerschüler/innen:

Name	Zeit	Platz in der Alterskategorie
Daniel Mandel	22:16	2
Nico Behse,	26:17	5
Lena Artelt	26:56	1
Marcel Mandel	28:51	6
Velid Masovic	29:55	2
Annabel Weidmann	30:54	2
Martha Brylka	31:07	3
Giuseppe Bonaffini	32:04	7
Eva Antunovic	33:46	4
Herr Datz	21:26	2





Voller Einsatz der Schulsanitäter

Auch dieses Jahr waren die Schulsanitäter/innen wieder bei größeren und kleineren Verletzungen für euch da. Ich möchte euch einmal näher bringen, was wir alles zu tun haben an so einem großen Event. Dieses Jahr hatten wir Hilfe von einer Rettungswagenbesatzung des DRK Ortsverbandes Offenbach am Main.

Schon einige Tage vor den Bundesjugendspielen haben wir Besprechungen, in denen wir uns mit größeren und kleineren Verletzungen befassen, noch einmal wiederholen, welche Erste-Hilfe-Maßnahmen wann getroffen werden, bei welchen Verletzungen Verbände eingesetzt werden müssen, bei welchem Verletzungsbild wir den Schüler oder die Schülerin überwachen müs-

sen und wann es nötig ist, den Rettungsdienst zu informieren. Auch lassen wir uns von den zuständigen Lehrern einen Plan des betroffenen Gebietes geben, um einschätzen zu können, wo wann das Verletzungsrisiko am höchsten ist. Wir schauen genau, was an Verbandszeug noch benötigt wird und schreiben auf, was sich schon alles in den Taschen befindet. Ein bis zwei Tage vor dem Großevent geht es dann an das Packen der Taschen für die einzelnen Trupps. Es wird akribisch sortiert, eingeräumt und wieder ausgeräumt und zum letzten Mal eingepackt. Nebenher kommen noch Verletzte, die versorgt werden müssen. Das sind die Tage vor den Bundesjugendspielen.

Am Bundesjugendspieltag sind wir einer der ersten Akteure, die auf der Rosenhöhe auftauchen, um uns erst einmal zu besprechen, dann aufzubauen und letztendlich unsere Positionen einzunehmen. Es wird nun gewartet, bis die erste Ansage kommt und die Bundesjugendspiele losgehen. Über Funk verständigen sich die einzelnen Trupps, ob schon Verletzte gekommen sind und wenn, welches Verletzungsmuster. Nach Bedarf kommt auch die Rettungswagenbesatzung dazu. Langweilig wird es nie, denn wir haben immer zu tun.

Nun wisst ihr, was bei den Schulsanitäterinnen eurer Schule vor und während den Bundesjugendspielen passiert.

Fryda Körner, 9b



Bundesjugendspiele 2012

Hallo, für alle, die mich noch nicht kennen, ich bin Molin ein Wichtelmädchen. Ich wurde von der Schülerzeitung Maulwurf beauftragt, zusammen mit meiner Freundin Leona einen kleinen Artikel für euch über die Bundesjugendspiele 2012 zu schreiben. Da Leona und ich nicht bei allen Klassen und allen Wettkämpfen auf dem Sportplatz Rosenhöhe dabei sein konnten, haben wir uns eine Klasse ausgesucht, und das war die Klasse 7d.

Leona: Also, dann fange ich mal an. Ich wurde zusammen mit Molin in dem Rucksack von Frau Baller verschleppt (natürlich aus Versehen) und zwar auf die Rosenhöhe, ein Sportzentrum, wie sich dann herausstellte. Auf dem Sport-

platz war schon jede Menge los. Die Cafeteria hatte einen Stand mit kleinen Leckerbissen aufgebaut - mhh.

Molin: Leona und ich verkrochen uns schnell auf einem Baum, der uns Schatten spendete. Von dort oben konnte man fast den ganzen Platz überblicken, die Vorbereitungen liefen schon auf Hochtouren. Alle hatten anscheinend etwas zu tun, bis auf die Schüler. Die spielten Fußball oder liefen sich warm. Manche lagen aber auch einfach nur im Gras herum.

Leona: Als erstes starteten sie mit dem Staffellauf. Es war ziemlich spannend und am Ende gewann die Klasse 7a. Danach kletterten wir auf die Rücken der Klasse 7d. Sie wa-

ren jetzt mit Sprints an der Reihe. Leider hatten wir vergessen, von den Rücken herunter zu klettern. Das Ergebnis war, dass die Klasse sehr schnelle Sprinter hatte und wir ziemlich durchgeschüttelt wurden. Nach der ganzen Schau-





kelpartie hatten wir eine halbe Stunde Pause, endlich!

Molin: In der halben Stunde Wartezeit lagen wir auf dem Rasen mit ein paar Siebtklässlern. Nach dem Faulenzen ging es los zum Werfen. Ich konnte nicht mal so einen Ball hoch heben. Ich bin ja zu klein, aber manche aus der Klasse konnten nicht nur den Ball heben, sie konnten ihn sogar werfen und das von 10 - 35m! Das hätte ich nie geschafft. Direkt nach dem Werfen ging es ab zum Springen - Jippi!



Leona: Beim Springen ging es total witzig zu, deswegen auch Molins 'Jippi'. Es waren welche da, die einmal auf dem Hintern landeten, welche die richtig weit sprangen und so weiter und sofort. Jedenfalls war der Tag ziemlich anstrengend, aber auch lustig.



Ich war dann aber ziemlich froh, dass ich dann noch rechtzeitig nach Hause kam, um den Tatort mit Molin und Frau Baller zu sehen.

**Mona Hamann,
Lea van Baijien**





Aller guten Dinge sind 11! Maulwurf zum 11.Mal beste hessische Schülerzeitung

Am 13. Oktober 2012 wurden auf einer Veranstaltung der Hessischen Jugendpresse die Sieger des Hessischen Schülerzeitungswettbewerbs ausgezeichnet.

Eine Jury aus Profijournalisten bewertete nach dem Einsendeschluss die Wettbewerbsbeiträge. In fünf Kategorien wurden die Sieger gekürt: "Förderschule", "Grundschule", "Gymnasien ohne Oberstufe, Gesamtschulen, Haupt- und Realschulen", "Gymnasien mit Oberstufe" sowie die Kategorie "Bester Einzelartikel". Hier konnten in den Schülerzeitungen publizierte Einzelartikel zu einem beliebigen Thema eingereicht werden.

Den Preis für die beste Schüler-

zeitung in der Kategorie "Gymnasien ohne Oberstufe, Gesamtschulen, Haupt- und Realschulen" bekam die Offenbacher Schillerschule für den "Maulwurf".

Und der Preis für den besten Einzelartikel ging ebenfalls an unsere Schule: Der Artikel "Was kostet die Schule?" wurde als herausragendster ausgezeichnet und von der Hessischen Kultusministerin Nicola Beer ausdrücklich gewürdigt.

Als Preis erhielt die Redaktion eine Einladung in den Hessischen Landtag (wir berichten darüber in einem eigenen Artikel).

Unsere Schülerzeitung hat da-

mit zum 11. Mal den 1. Platz im Wettbewerb erreicht und zum 3. Mal den besten Einzelartikel verfasst.

Die Redaktion erhielt Glückwünsche von vielen Seiten und u.a. eine Einladung ins Rathaus bei Schuldezernent Dr. Felix Schwenke. Er lobte die Redaktion für ihr ehrenamtliches Engagement und überreichte allen eine Überraschungstüte.





Schiller- bunte Abende

Am 20. und 21. Mai fanden die diesjährigen „Schillerbunten Abende“ statt. Auch dieses Mal zeigten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, was sie Tolles in ihrer Freizeit und den Schularbeitsgruppen so geleistet haben. Alle Plätze waren wie in jedem Jahr ausverkauft.

Beide Abende eröffnete die Töpfer AG von Frau Häfner, die in diesem Jahr Masken aus Ton herstellten, die mit den speziellen Gesichtsbemalungen der Ureinwohner von Neuseeland verziert waren. In einer kreativ gestalteten Präsentation zeigten sie ihre Werke. Durch die Moderation von Michelle Lang und Jill Steidl angekündigt, spielte im weiteren Verlauf die Gitarren-AG in Leitung von Herrn Klemisch „Sailor’s Hornpipe“ und danach erfreute uns die Theater AG aus dem Jahrgang 8 mit ihrem Stück „Anonymous“. Im Anschluss trat die „Tanzgruppe Esra“ auf und danach zeigte die Digitale Musikvideo AG ihr zusammengeschnittenes Werk „Lebensfreude pur!“.

Afrikanische Rhythmen erfüllten als nächstes durch die Musikwerkstatt von Herrn Hell mit ihrem Stück „Hand to hand“ auf Kongas und Tjemben den Saal und die Fanart AG unter der Leitung Frau Policarpo zeigte ihre Kunstwerke „Anime und Manga-Welt“.

Die Tanz-AG „Street Stars“ gaben noch mal alles vor der Pause, wo uns die Kochkünste

2012 - 2013

des Schillermenue-Teams mal wieder mit Gaumenfreuden begeisterten.

Nach der Pause spielte die Schillerschulband „SnakeByte“ den Song „Smells Like Teen Spirit“, wobei die eigentliche Leadsängerin der Band von Jill Steidl vertreten wurde. (die Schlagzeugin der Band, Raja Meißner stellen wir noch mit einem eigenen Artikel vor).

„Durch die Luft“ hieß die Nummer der Akrobatikgruppe der 7a und die WPU- Videotechnik des Jahrgangs 9 präsentierte ihren Film zum Thema Mobbing.

Auch klassische Kultur darf an so einem Abend nicht fehlen und deswegen spielte Johann Simon-Kutschner an beiden Abenden Stücke von Domenico Scarlatti auf dem Flügel. Danach präsentierte Susanne Varga in Begleitung von Frau Kramer-Ernst ihren selbstkomponierten Song „Traumwelt“.

Im Anschluss daran spielten Jan Heidenreich, Adrian Zuparici und Marius Rescheleit den „Hot Needle Blues“.

Als vorletzte Darbietung präsentierte die 9c in alter Tradition den „Mathe Stomp“ und zum Schluss sang Soraya Dreher in Begleitung von Frau Scharnhoop den Song „Rolling in the Deep“. Am Donnerstag moderierten Giuseppe Bonaffini und Dunja Al Sadi.

Fabian Weidmann, 10f





Schiller- bunte Abende



2012 - 2013



Skifahren in Neukirchen 2013



Tag 1:

Alles fing an einem frühen Freitagmorgen um halb 5 an.

Ich weiß, für jeden ist die Vorstellung blanker Horror, so früh aufzustehen, aber ich fand es gar nicht so schlimm, denn die Vorfreude auf eine Woche ohne Eltern macht doch gleich gute Laune!

Also vor lauter Freude auf diese eine Woche stieg ich in das Auto für den Weg in die Schule. Dort angekommen standen die Busse schon vor der Schule und viele Schüler, Eltern, Lehrer mit ihrem Gepäck verstaute ihre Siebensachen in die Busse. Mit einiger Verspätung ging es dann los.

Endlich, nach ca.9 Stunden Fahrt im Bus, durften wir aussteigen. Die Fahrt war ziemlich anstrengend, aber auch witzig.

Kaum ausgestiegen, ging das Ausladen los. Wir stellten uns in eine Reihe und gaben das Gepäck vom Bus bis zu den Gondeln durch, denn das Gepäck musste ja irgendwie denn Berg hoch . Als alle oben angekommen waren, war manchen schlecht, anderen schwindelig, was kein Wunder war, da auf 1450 Metern einem schon manchmal die Luft wegbleibt. Oben staunten wir nicht schlecht über diesen wahnsinnig weißen Schnee, der bei uns in Offenbach immer nur matschig und braun ist, und dass hier so viel davon vorhanden ist. Als wir genug gestaunt und geschaut hatten, mussten wir noch ungefähr 5 Minuten zum Berggasthof laufen. Unser Gepäck war schon von Schneemobilen vor die Hütte gebracht worden und dann wurde endlich die Zimmereinteilungen

gemacht.

Nach der Aufteilung hatte jeder sein Plätzchen gefunden und wir waren froh, als wir endlich einräumen durften, wir hatten eine halbe Stunde Zeit, um unsere Zimmer zu beziehen. Danach gab es einen kleinen Spaziergang über die Pisten des Skigebiets " Ski Arena Wildkogel". Danach durften wir noch mal auf die Zimmer gehen, um uns einzurichten. Anschließend gab es Abendessen und Abendprogramm, danach waren wir extrem müde, also gute Nacht!

Tag 2:

Guten Morgen allerseits! Heute mussten wir unsere Skier ausleihen, denn die Pisten müssen wir ja wieder runter und mit der Gondel wäre das ziemlich langweilig. Also alle erst mal ohne Skier runter mit der Gondel in



das Tal. Da wartete schon der Skiverleih auf uns und da wir vorher schon unsere Größen angegeben hatten, hatten sie schon alles bereit. Wir wurden nach Klassen aufgerufen und haben alles gekriegt, was wir gebraucht haben, um sicher auf den Pisten zu stehen. Alle mit Skier, Skischuhen, Stöcken und Helmen bewaffnet, gingen wir wieder zur Gondel und fuhren den Berg wieder hinauf.

Oben ausgestiegen standen wir schon direkt auf der Piste, das hieß ab auf die Skier und los, jippii! Nachdem wir ein paarmal die Pisten rauf und runter gefahren sind, sind wir wieder zur Berghütte gefahren und haben dort lecker zu Mittag gegessen. Suppe!!!

Nach der Mittagspause ging es dann wieder in die Gruppen und ab auf die Piste. Nach ca. 2 Stunden ging es wieder auf die Hütte

wir riefen unseren Schlachtruf und brachten dann unsere Skier in den Skikeller. Bis zum Abendessen hatten wir noch Zeit zum Duschen und schick machen.

Nach dem Essen (sehr lecker) gab es in den einzelnen Gruppen noch Teambesprechungen, in denen wir unsere Meinung über den Tag sagen durften.

Vor dem Schlafengehen gab es dann noch Programm, z.B. Disco, Karaoke, Spiele usw., danach hieß es endgültig für alle Schlafen gehen.

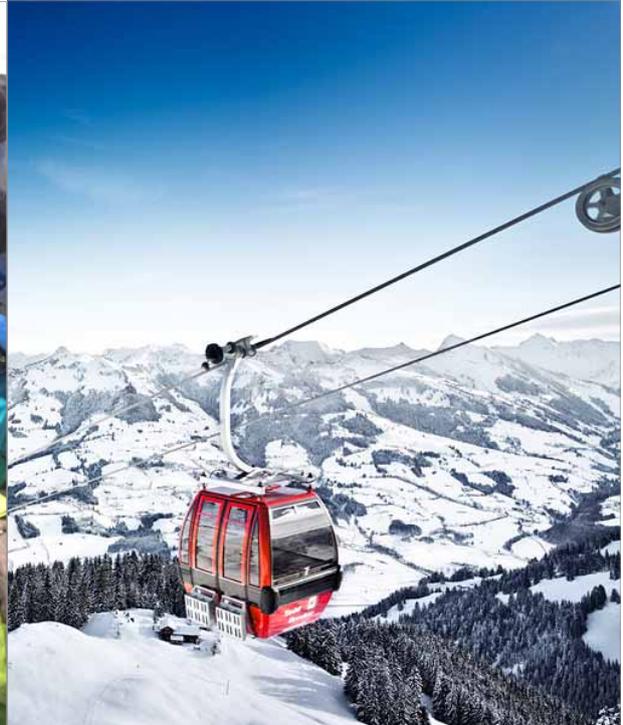
Tag 5:

Also ich erzähle euch heute nur von diesem Tag, weil die anderen Tage genauso ablaufen, wie dieser und der erste Tag.

Also in der Früh wurden alle aus den

Betten geklingelt und mussten aufstehen. Danach gab es Frühstück mit Brötchen und Müsli, dabei hatten wir die Chance, uns mit den Freunden und Schülern aus den anderen Gruppen auszutauschen, wie es bei ihnen so in der Gruppe so war. Nach dem Frühstück mussten wir in den Skikeller und unsere Skier usw. holen. An diesem Tag war besonders, dass die einzige Fortschrittenengruppe den Anfängergruppen helfen durften. Wir bauten einen Parcours für die An-





fänger auf, den sie später durchfahren sollten. Dort oben war es so warm, dass wir ohne Jacke, also nur im T-Shirt fahren durften, das war total cool. Die Fortgeschrittenen durften den Anfängern quasi Skifahrstunden geben.

Nach der Skischule gab es eine Mittagspause (es gab immer Suppe), in der wir essen und trinken und wieder herumalbern oder reden durften. Daraufhin holten wir wieder unsere Sachen zum Skifahren und fuhren dann leider in getrennten Gruppen los.

Ja, den Rest kennt ihr eigentlich schon: Zeit zum Duschen, Abendessen, Besprechungen der Gruppen, Abendprogramm.

Tag 6:

Heute war unser letzter Skifahrtag, das hieß, wir mussten unsere Skier wieder abgeben. Der erste Teil des Tages lief so ab wie immer, der zweite Teil aber nicht.

Heute fuhren wir nur einen klei-

nen Teil unserer 2 Stunden auf den Pisten, denn wir (die fortgeschrittenen Gruppe) mussten noch die Talabfahrt meistern.

Gesagt, getan. Wir fuhren die Talabfahrt. Sie war richtig schön und es gab am Ende noch eine kleine Belohnung: wir fuhren über Rampen, zum Teil durch den Wald, zum Teil auf der Piste. Als wir unten im Tal angekommen waren, fuhren wir mit dem Bus zum Skiverleih, um unsere Sachen abzugeben. Unsere Schuhe konnten wir in einem Rucksack mitnehmen.

Daraufhin fuhren wir mit der Gondel wieder hoch zur Hütte, um dort unsere Koffer, bzw. Taschen zu packen. Wieder gab es ein Abendessen und Abendprogramm, ich glaube in dieser Nacht schlief niemand so viel, denn wir freuten uns schon auf Zuhause.

Tag 7:

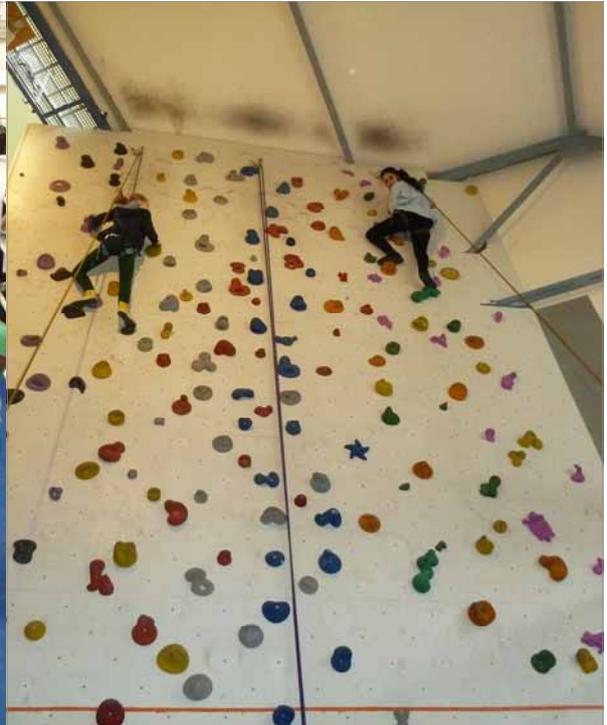
Am Abfahrtstag ging es sehr früh los, raus aus den Betten, die restlichen Dinge zusammen

packen und runter zum Frühstück. Jeder durfte sich ein Lunchpaket zusammenstellen für die Fahrt. Nach dem Frühstück mussten wir hoch auf die Zimmer, Putzen und kucken, dass alles eingepackt ist, danach mussten wir die Koffer rausbringen und nach Klassen ordnen. Die Taschen & Koffer wurden wieder hoch zu den Gondeln gebracht und wieder mussten wir eine Reihe bilden, um die Taschen & Koffer in die Gondeln zu bringen.

Als alles im Bus verstaut war, mussten wir Abschied von den Österreichischen Bergen nehmen und einsteigen. Die Rückfahrt war wie der die Hinfahrt lang und ziemlich anstrengend. Wir konnten Musik hören, Filme schauen, Spiele spielen usw. Als wir dann endlich gegen 18.00 Uhr ankamen, waren schon alle Eltern da, um uns alle abzuholen.

Die große Wiedersehensfreude brach aus und alle waren glücklich daheim angekommen.

Mona Hamann



Sportwoche in Offenbach

"In jedem Jahr findet im Februar für die siebten Klassen eine Skifreizeit in Österreich statt. Wer möchte, kann aber zuhause bleiben und an verschiedenen Sportangeboten teilnehmen, die von Lehrern begleitet werden. Ich war eines der Kinder, die zuhause geblieben sind. Da wir so viele Kinder waren, wurden wir in drei Gruppen aufgeteilt. Gestartet haben wir am Donnerstag mit einem gesunden Frühstück, bei dem wir den Plan für die Woche besprochen haben. Anschließend haben wir uns alle im Filmsaal getroffen und einen Spielfilm angeschaut, der etwas mit Sport zu tun hatte. An diesem Tag durften wir sehr früh nach Hause gehen.

Am nächsten Tag waren wir in zwei Gruppen aufgeteilt und haben in den Turnhallen einige Runden Brennball gespielt. Danach konnte sich jeder aussuchen, ob er Fußball oder Volleyball spielen wollte. Obwohl beim Fußball fast nur Jungs waren, habe ich mich auch dafür entschieden und viel Spaß da-

bei gehabt.

Am Montag, Dienstag und Mittwoch der folgenden Woche waren wir wieder in drei Gruppen aufgeteilt, sodass wir zwar alle das Gleiche erlebt haben, aber an verschiedenen Tagen. Meine Gruppe war am Montag wieder in der Turnhalle und konnte wählen zwischen Capoeira (das ist eine Mischung aus Kampf und Tanz), Futsal (Hallenfußball mit einem besonderen Ball) und Parcours. Wir haben uns für Capoeira und Parcours entschieden, kamen aber leider nicht mehr zum Futsal spielen.

Am Dienstag waren wir in der Eisporthalle in Frankfurt zum Schlittschuhlaufen. Den Tag darauf bekamen wir im Boxclub Nordend die Möglichkeit, an einem Boxtraining teilzunehmen. Einigen hat das so viel Spaß gemacht, dass sie sich danach dort angemeldet haben.

Am Donnerstag gab es wieder nur zwei Gruppen und man konnte wählen zwischen einem Besuch im Schwimmbad oder in der Kletterhalle. Für mich war klar, dass ich klettern gehe, da

ich diesen Sport sowieso seit zwei Jahren betreibe und mir das viel Spaß macht. In kleinen Gruppen konnte jeder mehrmals an der Wand klettern.

Da am Freitag auch die Teilnehmer der Skifreizeit frei hatten, mussten wir auch nicht in die Schule kommen.

Ich fand die Sportwoche schön, weil ich die ein oder andere neue Sportart kennengelernt habe und sie einfach mal ausprobieren konnte. Ich glaube, dass die anderen auch ihren Spaß hatten, weil bestimmt für jeden etwas dabei war.

Lea van Baaijen.





Papa Schlumpf ein letztes Mal inmitten seiner schluchzenden Schülerschar

Eine Ära geht zu Ende

Schulleiter Thomas Findeisen geht nach 21 Jahren Schillerschule in Pension

Er kam im Jahre 1992 an unsere Schule und wollte mit Tatendrang was bewegen. Doch die Jahre vergingen schneller, als er wahrscheinlich selber für möglich hielt.

Und dann saß er da am 1.2.2013 in unserer Aula als Papa Schlumpf. Um ihn herum lauter bitterlich weinende Schülerschlümpfe und so begann die Abschiedsfeier der Schulgemeinde für Thomas Findeisen in seinem pädagogischen Arbeitsleben als Schulleiter der Schillerschule Offenbach.

Zu Anfang ergriff die derzeitige kommissarische Schulleiterin Doris Bezler das Wort und zitierte aus einem Artikel der Frankfurter Rundschau, der mit den Worten "Er will die Langsamkeit entdecken" titulierte war.

Er hatte sich so einiges vorgenommen, als er an unsere Schule kam. Er wollte soziale Projekte voran treiben, die Schillerschule als Ganztagschule und integrierte Gesamtschule etablieren und Teamarbeit stärken.

Dabei sagte er durchaus immer das, was er dachte und machte

sich damit nicht nur Freunde, worüber der Leiter des Staatlichen Schulamts, Dr. Bieniussa und Dr. Stürzer in ihren anerkennenden Reden durchaus launig zu berichten wussten. Gemeinsam hoben sie das jahrzehntelange Engagement des scheidenden Schulleiters hervor.

Ein besonderer Moment war sicherlich der Augenblick, in dem Dr. Stürzer Herrn Findeisen seine Urkunde zur Versetzung in den Ruhestand überreichte.



Moderatorin der Feier war Frau Bezler



Schulamtsdirektor Dr. Stürzer überreicht die Urkunde

Die ehemaligen Vorsitzenden des Schulelternbeirates ließen auf der Bühne eine Skulptur entstehen, die ihre vielgestaltige Zusammenarbeit über viele Jahre symbolisieren sollte. Es war ein Pokal, in dem ein Kaktus steckte, der mit zwei Ohren behangen war. Eines davon sollte sein offenes Ohr für die Sorgen der Eltern darstellen, das andere blutige Ohr jenes, das sie sich in manchen heißen Diskussionen bei Herrn Findeisen geholt haben.

Frau Hermann vom Magistrat Offenbach lobte ihn schließlich für die Mitbegründung der „Interessengemeinschaft Offenbacher Schulleiter“ (IGOS). Herr Koch als Vertreter des Offenbacher Jugendamtes berichtete über anfängliche Startschwierigkeiten, die sich mit Herrn Findeisen ergeben hatten, die sich aber mit der Zeit legten.

Natürlich ließ es sich auch die gesamte verbliebene Schulleitung, als da sind Frau Bezler, Frau Marré-Harrak, Herr Thomas und Frau Orth, nicht nehmen, in ganz persönlichen Beiträgen sich von ihrem Chef zu verabschieden, das geschah in Form von Bild- und Filmbeiträgen, Gedichten und Textbeiträgen.



Frau Meißner, Frau Ratzke und Frau Kreis-Ratayczak lassen ihre Geschenkskulptur entstehen





Die Schar der Gratulanten nahm schier kein Ende: Vertreter des Stadtschulamtes, der GBO, ehemalige Schüler und Schülerinnen, ehemalige Kollegen aus seiner Zeit als pädagogischer Leiter in Rüsselsheim und nicht zuletzt Vertreter der SV unserer Schule.

Die Veranstaltung war begleitet von zahlreichen kulturellen Beiträgen der ganzen Schulgemeinde.

So z.B. die 3 Tenöre in Gestalt von Frau Wessolowski, Herrn Jung und Herrn Metzler, die das Lied „Aber dich gibt’s nur einmal für mich!“ schmetterten.

Schüler der Klasse 9c führten den „Mathe-Stomp“ auf und Johann Simon-Kutscher (10e) spielte zwei klassische Sonaten von Scarlatti auf dem Flügel und begeisterte so das Publikum.

„Running gag“ durch die ganze Veranstaltung war Herr Jung, der als „Putzfrau“ immer wieder seine bissigen Kommentare loswurde und auf der Bühne für gehörige Unordnung sorgte. (ei, isch muss buzze, schaut zu, dass ihr fortkommt!)“

Zum Schluss sang der Lehrerchor „Schillerglocken“ noch zwei Lieder, die sie extra für Herr Findeisen

geschrieben hatten: „Commandante Che Gue Thomas“ und „Que sera, que sera?“

Nach der Veranstaltung gab es noch ein Buffet, das das Kollegium seinem Chef zum Beginn seines Ruhestandes geschenkt hatte.

Dass er diesen Ruhestand in vollen Zügen genießt, konnten wir im März und April in Facebook mitverfolgen, wo Herr Findeisen mit eindrucksvollen Fotos von seiner Fahrradtour durch Palästina berichtet.

Fabian Weidmann, 10f







Raja Meißner: Das Mädchen am Schlagzeug

Maulwurf: Wann hast du denn angefangen, Schlagzeug zu spielen?

Raja: Ich habe vor einem Jahr angefangen Schlagzeug zu spielen, da war ich 12 Jahre alt.

Maulwurf: Das ist ja noch gar nicht so lange. Wie bist du auf die Idee gekommen?

Raja: Ich kam eher zufällig dazu: Mein Vater hat seinem Cousin dessen Schlagzeug abgekauft, weil der es nicht mehr haben wollte. Zuerst stand es bei meinem Bruder im Zimmer, da habe ich schon manchmal ein bisschen drauf gespielt.

Maulwurf: Und wie hast du es dann gelernt?

Raja: Dann hat mir mein Vater ein paar Sachen beigebracht. Seitdem bringe ich mir das Spielen selber bei.

Maulwurf: Hast du keinen richtigen Unterricht?

Raja: Ich habe keinen Unterricht und finde das auch gut so, weil ich so meinen eigenen Stil habe.

Maulwurf: Wie oft bzw. wie lange übst du denn so am Tag?

Raja: Ich spiele jeden Tag etwa eine halbe Stunde, da es mir Spaß macht. Außerdem spiele ich, wenn ich Wut oder Stress mit meinen Eltern habe. Das kann ich dann alles an meinem Schlagzeug rauslassen.

Maulwurf: Spielst du auch am Wochenende?

Raja: Am Wochenende spiele ich nicht so oft, da ich dann auch öfter draußen bin und sich außerdem die Nachbarn mal beschweren könnten.

Maulwurf: Spielst du auch in einer Band?

Raja: Ich spiele in der Band der Schillerschule und möchte damit auch nicht aufhören, da es mir viel Spaß macht.

Maulwurf: Wer hilft euch dabei?

Raja: Unterstützung bekomme ich von Herrn Arzberger, meinen Eltern, Freunden und der Band.

Maulwurf: Hast du ein Vorbild?

Raja: Mein Idol ist Joey Jordison.

Maulwurf: Hast du ein besonderes Ziel?

Raja: Mein Ziel ist es, viele Auftritte zu haben.

Maulwurf: Vielen Dank für das Interview und weiter viel Erfolg!

Das Interview führten Mona Hamann und Lea van Baaijen



Besuch im Landtag

Am 24.4.13 wurde die Maulwurfredaktion von der Hessischen Kultusministerin zu einem Besuch im Hessischen Landtag eingeladen, weil wir im Herbst zur besten Schülerzeitung in Hessen gekürt wurden.

Nach einer einstündigen Fahrt mit der S-Bahn kamen wir in Wiesbaden an. Als erstes wurden wir in ein Restaurant zu einem kleinen Imbiss eingeladen, wo uns schon drei andere ausgezeichnete Schülerzeitungsredak-

tionen erwarteten.

Nach einer Weile gingen wir in zum Landtagsgebäude, wo wir am Eingang gründlich kontrolliert wurden. Kurz darauf erhielten wir wichtige Informationen über die Funktion des Landtags und das Landtagsgebäude. Anschließend gingen wir zu einer Plenarsitzung, wo wir live zuschauen durften.

Eigentlich sollten wir ein Interview bei der Kultusministerin bekommen, aber schließlich er-

fuhren wir, dass diese leider erkrankt war und deshalb nicht zur Verfügung stand. Ersatzweise konnten wir dann noch einige Politiker verschiedener Parteien zu ihrer Arbeit als Abgeordnete befragen, einer davon war der Grünen-Politiker und Offenbacher Tarek Al-Wazir.

Gegen 18.00 Uhr mussten wir dann aber aufbrechen, um die S-Bahn nach Offenbach nicht zu verpassen.

Katarina Vujadinovic 8a





Schüler auf Klimatour

Am Montag, den 17.09.2012 trafen sich die 10-er Nawi-Kurse von der Frau Sanzenbacher und Herrn Krömmelbein mit zwei Referenten von der Verbraucherzentrale Hessen, um die „Klimatour“ in unserer Stadt Offenbach durchzuführen.

Worum ging es bei der Klimatour?

Die Verbraucherzentrale Hessen entwickelt zurzeit Unterrichtseinheiten zum Thema Klimaschutz, die Schulen angeboten werden. Die Einheiten werden mit Schülern getestet. Die Verbraucherzentrale will erreichen, dass Jugendliche die Auswirkungen des Klimawandels kennen und durch eigenes Verhalten das Klima schützen.

Um 9:45 Uhr ging es los. Wir trafen uns mit dem Referenten im Büsingpark.

Zunächst gab es einen Vortrag für alle zum Thema Klimawandel. Anschließend wurden wir in 5 Gruppen aufgeteilt und bekamen jeweils ein Thema zugeordnet. Zu jedem Thema gab es Arbeitsaufträge, die wir an verschiedenen Orten in Offenbach bearbeiten sollten.

Nach ungefähr 1 ½ Stunden trafen sich die Gruppen mit den Referenten wieder im Büsingpark. Wir besuchten anschließend nacheinander die einzelnen Orte, an denen die Gruppen ihre Aufgaben erledigt hatten.

Die Gruppen berichteten:

1. Energie

Diese Gruppe beschäftigte sich mit dem Hauptthema „Energie“. Schwerpunkt waren die erneuerbaren Energien.

Die Gruppe hatte die Aufgabe sich das riesengroße Bild am Stadthaus anzusehen und Informationen zu bekommen. Dafür absolvierte die Gruppe ein Besuch im Stadthaus in der Abteilung „erneuerbare Energien“. Die Gruppe stellte fest, dass die Stadt Offenbach auf den Dächern von öffentlichen Schulen Photovoltaik Anlagen installiert hat. Zu den erneuerbaren Energien gehören außer der Solarenergie noch Wind- und Wasserkraft. Letztendlich spielen diese in Offenbach keine große Rolle. Ganz besonders ging es

aber auch darum Energie zu sparen. Als Beispiele wären zu nennen: weniger elektronische Geräte benutzen, nicht das Ladekabel an der Steckdose lassen oder auch das Licht ausschalten, wenn man es nicht braucht.

2. Stadtnatur

Die Gruppe „Stadtnatur“ beschäftigt sich mit der Wichtigkeit der Natur in der Stadt.

Ein Stück Natur in Offenbach ist zum Beispiel der Büsingpark. Man stellte sich die Frage: „Wie wichtig ist der Park innerhalb der Stadt?“ Die Gruppe fand am Ende heraus, dass ein Park in der Stadt sehr wichtig ist. Viele Menschen nutzen den Park zur Entspannung, um sich mit Freunden zu treffen oder auch die Mittagspause an der frischen Luft zu genießen. Der Park bietet ein ruhiges Plätzchen, wo man den Verkehr kaum mehr wahrnimmt.

Nicht zuletzt ist der Park wichtig für das Klima. Die Bäume sorgen für frische Luft in der Stadt.

3. Mobilität

Bei dieser Gruppe ging es um umweltschonende Fortbewe-

gung. Unmittelbar in der Nähe der Innenstadt Offenbachs gibt es einen kleinen Stand mit Elektroautos und Elektrofahrräder. Diese können gemietet werden.

Es ist zwar etwas teurer ein Elektroauto zu mieten, jedoch ist es viel umweltschonender als ein normales Auto. Allerdings haben Elektroautos keine große Reichweite. Somit wären Elektroautos einer der besten Möglichkeiten sicher und umweltschonend in der Stadt Auto zu fahren. Ein weiterer Vorteil wäre: Elektroautos sind sehr viel leiser als die normalen Autos.

Die Elektrofahrräder wiederum sind im Gegensatz zu den Elektroautos nicht so gut, da es normale Fahrräder gibt, die mit menschlicher Kraft angetrieben werden. Wir kommen zum Schluss: Elektroautos „ja“ Elektrofahrräder „nein“- strampel lieber selbst.

4. Ernährung

Die Gruppe mit dem Thema Ernährung musste zum REWE am Marktplatz gehen und dort die Kunden befragen, ob sie Obst und Gemüse aus Ihrer Region

kaufen, oder ob sie gar nicht darauf achten, ob es z.B. aus China stammt. Auch musste die Gruppe die Kunden befragen, ob sie darauf achten, dass das Obst und Gemüse aus der Saison stammt oder ob sie es auch außerhalb der Saison kaufen.

Wer hat nicht schon einmal vor dem Gemüseregal des Supermarktes gestanden und sich gefragt, ob nun die Biokarotten aus Italien oder der Blumenkohl aus dem eigenen Land die ökologischere Auswahl für das nächste Mittagessen sind und dann vielleicht doch beim leckeren Spargel aus Mexiko zugegriffen? Auf Grund der öffentlichen Diskussion sind Konsumenten(Innen) in der Regel gut über ökologische Verhaltensregeln informiert. In der konkreten Einkaufssituation können sie nur aus dem vorhandenen Angebot auswählen und müssen dabei eine Vielzahl von teilweise gegenläufigen Empfehlungen mit den eigenen Wünschen in Einklang bringen

Zum Beispiel werden Unmengen von Wasser und Energie benötigt, dass man ein Kilo Fleisch essen kann. Auf was sollte man beim Lebensmittel-



kauf achten: Das Lebensmittel zum Beispiel Gemüse sollte regional als bei uns Angebaut sein. Damit vermeidet man hohen Energienverbrauch beim Transport und um Gemüse das in der aktuellen Jahreszeit angebaut und geerntet wird, verbraucht viel weniger Energie und schont somit die Umwelt.

5. Konsum

Diese Gruppe hat sich damit befasst, welchen Weg eine Jeans zurücklegen muss, bis sie bei uns in den Läden ankommt. Um eine Jeans billig im Ausland produzieren zu können, muss man diese anschließend fast durch die ganze Welt wieder zu uns transportieren. Dadurch wird die Umwelt verschmutzt. Auch verbraucht man zur Herstellung einer Jeans fast 2000 Liter Wasser, womit man 7 Badewannen füllen könn-

te. Die meisten Jeans werden unter unmenschlichen Bedingungen hergestellt. Eine der wenigen Ausnahmen erkennt man am eingnähten Fair Trade Zeichen. An diesem Zeichen erkennt man, dass der Mensch der dafür arbeiten musste auch angemessen bezahlt wurde. Jedoch kosten die Jeans dann etwas mehr.

Schluss

Durch den Klimawandel wird unsere Erde nach und nach langsam zerstört, wenn wir nichts unternehmen. Wir als junge Menschen sind besonders gefordert, denn wir haben unser Leben auf diesen Planeten noch vor uns. Wir die beiden NaWi 10er Kurse haben bereits das Klimatisten-Abkommen unterschrieben. Wenn jeder eine Kleinigkeit dazu beiträgt, hilft das,

unsere Erde schonender und sicherer zu behandeln.

Hier ein paar Beispiele aus dem Klimatisten-Abkommen. Wir verpflichten uns z.B.:

Elektrogeräte nicht im Stand-by Modus, sondern richtig ausschalten

Beim Einkauf saisonale Lebensmittel aus der Region bevorzugen-kurze Transportwege bedeutend weniger CO₂

Wie sieht's aus: macht ihr mit beim Klimatisten-Abkommen? Schaut euch die Seite an unter:

<http://www.hessen-nachhaltig.de/web/aktive-buerger/selbstverpflichtung-fur-den-klimaschutz>

**Koray Sezek, Alfonso Scelfo,
Sayed Bukhari, Kl. 10**

Klimawandel

Nawi- 10-er unterrichten in den 5.Klassen

Am Montag den 08.10.2012 fand für die 5-er ein Projekttag zum Thema Klima und Klimawandel statt. Dieser Projekttag sollte die 5er auf das Theaterstück „Die Wetter-Retter“ vorbereiten. Das Theaterstück wurde am 11.10.2012 in der Aula der Schillerschule aufgeführt. In dem Theaterstück ging es um die Folgen der Erderwärmung. Diese Chance nutzten

wir, –die 10er Nawikurse von Fr. Sanzenbacher und Hr. Krömmelbein- um das, was wir bei der Klimatour selber gelernt haben an die 5er weiter zu geben.

Welche Grundkenntnisse benötigten die 5er um das Theaterstück zu verstehen?

Wir haben folgende Themen in Lernstationen aufgeteilt: Die

5er erhielten einen Laufzettel von den Klassenlehrern, den sie sich von uns an jeder Station abstempeln lassen mussten. In einer Extraspalte sollten sie aufschreiben, was sie aus der jeweiligen Station erfahren und gelernt haben. Zusätzlich gab es an einigen Stationen von uns vorbereitete Arbeitsblätter, die die 5er lösen mussten.



Wetter und Klima :

Bei dieser Station wurde den 5ern erklärt, dass sich Wetter und Klima wie folgt unterscheiden:

Das Wetter beschreibt den Zustand der Luft an einem bestimmten Ort und zu einem bestimmten Zeitpunkt. Um das Wetter genauer zu beschreiben, misst man Parameter wie Temperatur, Wind, die Sonnenscheindauer, die Mengen an Niederschlag usw. Das Wetter kann sich mehrmals am Tag ändern.

Wenn wir vom Klima sprechen, dann meinen wir den Ablauf des Wetters über mehrere Jahre.

Beispiele sind: Mildes Klima oder raues Klima. Die Aussagen zum Klima leiten die Forscher aus den Wetterbeobachtungen über viele Jahre ab. Klimaforscher sagen, dass man mindestens 30

Jahre das Wetter an einem Ort beobachten muss, um etwas über das dortige Klima sagen zu können.

Zusammengefasst zeigt das Wetter den derzeitigen Zustand in einer bestimmten Region. Während das Klima Wetterscheinungen einer bestimmten Region über viele Jahre beschreibt.

Folgen der Erderwärmung: In dieser Lernstation wurde den 5ern erklärt, dass wegen der Erderwärmung die Eismassen am Nord- und Südpol schmelzen.

Dies wurde ihnen mit einem Experiment vor Augen gebracht. Mit schmelzenden Eiswürfeln wurden Eismassen auf den Nord- und Südpol dargestellt. Sobald die Eiswürfel schmelzen steigt der Meeresspiegel. Ebenso ist es in Wirklichkeit. Steigt der Meeresspiegel am Nord- und Südpol so sind u.a. Eisbären vom Aussterben bedroht.

Treibhauseffekt:

Der natürliche Treibhauseffekt entsteht durch die Treibhausgase Wasserdampf, Kohlenstoffdioxid und Methan. Die Erde ist von einer Lufthülle umgeben, die man Atmosphäre nennt. Die Treibhausgasschicht wird von Jahr zu Jahr dicker, da der Methan- und CO₂-Ausstoß von Autos, Fabriken und Kühen zunimmt.

Jetzt ist natürlich die Frage: Was sind die Folgen? Eigentlich ganz einfach. Die Erde erwärmt sich stetig und das führt dann z.B. zum Schmelzen des Eises am Nord- und Südpol.

Klimazonen: Hier erklärten wir den 5ern vereinfacht die 4 Klimazonen.

Polare Zone: Die Temperatur liegt hier fast immer unter 0°C. Der Boden ist oft das ganze



Jahr über gefroren. Niederschläge fallen öfters als Schnee.

Gemäßigte Zone: Hier gibt es vier Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Da die Temperatur nicht extrem kalt oder warm ist, nennt man dies gemäßigt.

Tropen: Hier ist es das ganze Jahr über sehr warm und sehr feucht, es gibt keine Jahreszeiten.

Subtropen: Hier herrschen hohe Temperaturen mit warmem Sommer und mildem Winter.

Über 100 Jahre sammeln Forscher Daten über das Klima. Welche Folgen hat die Erderwärmung? Die Antwort ist, dass sich die Klimazonen verschieben.

Dadurch sind Tiere gezwungen in andere Regionen auszuwandern. Schlimmstenfalls sterben Tierarten durch die Verschiebung der Klimazonen aus.

Fotosynthese: Bei der Fotosynthese nimmt die Pflanze das Licht aus der **Sonnenenergie**. Sie gibt Sauerstoff in die Umwelt ab, welcher für uns Menschen und Tiere lebensnotwendig ist. Ein anderer Prozess, der zeitgleich mit der Abgabe von Sauerstoff passiert, ist die Aufnahme von Kohlendioxid. Aus diesem Kohlendioxid bildet die Pflanze nun, zusammen mit Wasser und Salzen, die Stoffe Glucose bzw. Stärke. Doch was hat das jetzt mit den Treibhausgasen zu tun? Die Blätter nehmen das CO₂ aus der Luft heraus. Wenn jetzt aber

alle Bäume gerodet werden, dann haben die Blätter nicht mehr die Möglichkeit das CO₂ aus der Luft herauszunehmen, somit reichert es sich in der Treibhausgasschicht an.

Fazit: Für uns persönlich, als Betreuer/innen war es neu, anderen etwas beizubringen, statt selbst etwas beigebracht zu bekommen. Im Allgemeinen betrachtet hat es sich gelohnt den 5ern die Umwelt etwas näher zu bringen. Wir sind auch der Meinung, dass das Thema „Umwelt“ in jedem Jahrgang einmal durchgenommen werden sollte.

**Assia Boutakmanti,
Afra Arslan,
Florent Matarova,**



Fremde Kultur - besser in Mathe?

Vielleicht sind euch in der Woche vom 20. bis zum 24.8.2012 ein Paar sehr asiatisch aussehende Schüler in der Schule begegnet und ihr habt euch gefragt, wo die denn herkommen. Das waren wahrscheinlich Japaner und Japanerinnen, die an einem Jugendaustausch der Stadt Offenbach und unserer Partnerstadt Kawagoe teilgenommen haben.

An diesem Austauschprogramm haben nämlich auch einige der Schillerschüler teilgenommen

und nahmen so die Gäste bei sich zu Hause auf.

Am Mittwoch kamen diese dann mit in die Schule und die Unterschiede in den Kulturen wurden schnell deutlich. Als zum Beispiel zwei der Japaner in meinem Matheunterricht waren, lösten sie ohne Probleme alle Aufgaben in kürzester Zeit, nachdem sie bei ihrer Ankunft erst ganz erstaunt über unsere Klassenzimmer und Sitzordnung waren.

Insgesamt hatten alle Jugendli-

chen während des Austausches viel Spaß und wir hatten auch lustige Erlebnisse und Missverständnisse in der Kommunikation, die auf Englisch stattfand. Wir hoffen, dass wir auch im Herbst unsere Freunde in Kawagoe besuchen werden und dort auch die japanische Kultur besser kennenlernen.

Hannah Heidenreich, 9b





Mein „Social Day“ im Altersheim

Seit dem Schuljahr 2010/2011 gibt es an der Schillerschule das Projekt „Social Service“. Ziel ist, dass Schülerinnen und Schüler Sozialkompetenz erwerben, die auf den Werten Respekt, Toleranz und gegenseitige Wertschätzung beruhen. Möglich wird dieses Projekt durch das Sponsoring der Firma "Balfour Beatty Rail", die in Offenbach eine Niederlassung hat. Im Rahmen dessen findet in diesem Jahr 2013 zum dritten Mal der „Social Day“ statt.

Zuerst berichtet Luana über einen Tag im Altersheim und anschließend Daniel über einen Tag in der Teestube für Obdachlose.

Das Haus Jona heißt so, weil man das Haus nach Jona dem Propheten benannt hat. Es gibt dort auch einen Brunnen wo Jona dargestellt wird. Es ist in drei Stationen aufgeteilt:

In Station 1 wohnen die älteren Menschen die laufen können.

In Station 2 wohnen Leute, bei denen aufgrund Krankheiten wie Alzheimer usw. die Gefahr besteht, dass sie weglaufen und sich verlaufen. Aus diesem Grund werden alle Türen abgeschlossen.

In Station 3 wohnen Leute, die eine Gehbehinderung haben und deshalb im Rollstuhl sitzen.

Wir wurden immer zu zweit in eine Station aufgeteilt. Ich wurde in die zweite Station aufgeteilt und habe gelernt, den älteren Menschen eine Freude zu bereiten, indem wir gemeinsam Lieder aus ihrer Kindheit gesun-

gen haben. Ich habe mich sehr gefreut, die alten Menschen lachen zu sehen!

Die älteste Frau war 100 Jahre alt und saß in einem Rollstuhl. Reden konnte sie auch nicht. Trotzdem war sie glücklich und hat mit uns gelacht.

Gegessen wird immer um 8:00 Uhr (Frühstück), 12:00 Uhr (Mittagessen) und 18:00 Uhr (Abendessen). Besonders gefallen haben mir die Situationen, bei denen ich gemeinsam mit den alten Menschen gesungen habe. Sie haben sich sehr gefreut und gelacht!

Durch Fragen an eine Mitarbeiterin habe ich mehr über das Haus Jona erfahren. Es wurde 1984 eröffnet und hat auf jeder Station 20 Zimmer, teils Einzel- und auch Doppelzimmer. Es gibt mehr Frauen als Männer und die älteste Bewohnerin ist, wie ge-

sagt 100 Jahre alt. Die Arbeit mit alten Menschen ist sehr anstrengend und man braucht viel Geduld und Ausdauer. Es gibt in jedem Zimmer einen Notrufknopf, er ist entweder an der Tür, neben dem Bett oder manche tragen ihn mit einer Kette um den Hals. Mit Menschen, die im Rollstuhl sitzen wird oft gelesen, im Sitzen getanzt, gebacken, gesungen und vieles mehr. Mit denen, die noch laufen können, wird z.T. das Gleiche gemacht und auch viel spazieren gegangen.

Luana, 6a





In der Teestube für Obdachlose

Wir haben angefangen mit einem gemütlichen Frühstück. Dann kam Frau Hilscher und hat uns viel erklärt und viele Fragen beantwortet.

Frau Hilscher ist ausgebildete Sozialpädagogin und arbeitet hier seit 1996, also schon seit 17 Jahren. Sie arbeitet hier, weil sie gerne mit Erwachsenen arbeitet und es ihr viel Spaß macht. Vor allem braucht man viel Geduld für die Arbeit mit Obdachlosen und Bedürftigen. Denn manchmal kann es auch Ärger geben, weil manche Obdachlosen werden laut oder aggressiv, dann braucht man Geduld und muss ruhig bleiben. Auch wenn es mal zu Beleidigungen kommt, man darf nicht schreien oder zurück beleidigen, sondern muss Ruhe bewahren und die Situation entschärfen. Frau Hilscher macht auf mich einen sehr kompetenten Eindruck und hat schon viel Erfahrung. Ich möchte wissen, wie die Teestube zu ihrem Namen kam. Frau Hilscher erklärt uns, dass der eigentliche Name „Tagesaufenthalt für Wohnungs-

lose“ ist, aber sich der Name Teestube im Alltag durchgesetzt hat, weil Menschen hier zusammenkommen und nicht alleine sind, sie können sich aufwärmen, soziale Kontakte knüpfen und Trost finden. Weiterhin wollten wir wissen, wer die Teestube finanziert.

Die Diakonie, ein Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche, ist der Träger, dennoch gibt es noch von anderen Institutionen finanzielle Unterstützung.

Anschließend wurden wir durch das Haus geführt. Frau Hilscher hat uns alles gezeigt, die Toiletten und Duschen für die Bewohner, die kurzzeitig hier Unterschlupf finden. Die Büros der Mitarbeiter wo Besprechungen und Planungen stattfinden. Als nächstes durften wir in eine Wohnung, dort finden Obdachlose für längere Zeit Zuflucht. Hier haben sie ein Bett, eine Dusche und eine Küche. Wir durften mit dem Mann sprechen, der dort momentan wohnt, er heißt Georg* und ist 56 Jahre alt. Er ist zurzeit ohne Wohnsitz, weil er zu spät die

Miete gezahlt hat. Er ist seit 5 Jahren obdachlos und er kommt aus Deutschland. Er hatte auch mal einen Job, aber dann ist er krank geworden und hat seinen Job und dann irgendwann auch seine Wohnung verloren. Eigentlich hat er mal ein ganz normales Leben mit einer Familie geführt, aber dann kamen die Probleme und jetzt ist er ohne Job und ohne Wohnung. Die Menschen, die hier her kommen, haben alle ihr eigenes Schicksal. Später haben wir mit einigen Obdachlosen im Gemeinschaftsraum Ostereier bemalt und uns unterhalten.

Ich konnte mir vorher nicht vorstellen, wie es in der Teestube sein wird und was dort passiert. Ich war noch nie vorher in so einer Einrichtung oder habe mich mit solchen Menschen unterhalten. Ich bin froh, dass ich an den *Social days* 2013 teilnehmen durfte und diese Erfahrung machen konnte.

Daniel, 6a

(*Name geändert)



Tag der offenen Tür
 „einfach mal reinschauen ... „

Viel los war mal wieder beim „Tag der Offenen Tür“ im Dezember. Viele Klassen und Lerngruppen zeigten interessierten Eltern und 4.Klässlern der Grundschulen, was unsere Schule zu bieten hat. Für zwei Stunden schoben sich viele Leute durch die Gänge und Kursräume, schauten, staunten, informierten sich und kauften Kuchen und andere Sachen an den zahlreichen Ständen. Danke an alle, die sich so viel Mühe gemacht haben!







Reise ins Unfassbare

Im Rahmen des GL-Unterrichts unternahmen alle 10. Klassen Ende November 2012 einen Ausflug nach Weimar und ins Konzentrationslager Buchenwald. Es ging darum, die Hintergründe zu den schrecklichen Ereignissen, welche im Dritten Reich passierten, besser zu verstehen, indem wir einen der Schauplätze der Judenvernichtung mit eigenen Augen sahen.

Wir fuhren morgens ganz früh mit dem Bus von der Schule los. Die Fahrt dauerte einige Stunden. Schon während der Busfahrt merkten wir, wie es draußen immer kälter wurde. Als wir dann schließlich in Weimar ankamen, schneite es dort sehr

viel und es herrschten Minusgrade. Wir wurden von einer Stadtführerin empfangen, die uns mit auf eine Tour durch die Stadt nahm. Der erste Punkt auf der Tagesordnung war ein Besuch im Stadtmuseum. Unter anderem erfuhren wir hier, dass Teile der Innenstadt von Weimar 1945 durch Luftangriffe der Alliierten zerstört wurden. Nach dem Museum ging die Führung weiter zu einem ehemaligen Polizeilager. Unsere Stadtführerin erzählte uns, dass die Häftlinge dort in Kellerräumen eingesperrt wurden. Wir durften uns diese Kellerräume mal anschauen. Sie sahen nicht gerade sehr gemütlich aus - im Gegenteil: Sie waren eng und dunkel, denn alle Kellerräume

waren ohne Fenster. Ich fand es keine schöne Vorstellung, in so einem Kellerraum gefangen zu sein.

Als dritter Tagesordnungspunkt stand das Goethe-Haus an. Es hat zwar weniger mit GL zu tun, sondern eher mit Deutsch, aber wenn man mal in Weimar ist, ist es schon fast ein Muss, sich das Haus wenigstens von außen anzuschauen. So haben wir es auch gemacht, denn wir hatten nicht genügend Zeit, um uns das Haus von innen anzusehen. Wie manche von euch bestimmt schon wissen: In Weimar lernten sich die beiden großen Dichter Friedrich Schiller und Johann Wolfgang von Goethe zum ersten



Mal kennen. Nicht weit vom Goethe-Haus steht das Schiller-Museum. Zum Abschluss unserer Führung gingen wir zum deutschen Nationaltheater, nicht um ins Theater zu gehen, sondern um das berühmte Goethe-Schiller-Denkmal zu sehen. Das Denkmal steht nämlich vor dem Deutschen Nationaltheater auf dem Theaterplatz.

Nach unserer Besichtigungstour durch Weimar fuhr wir mit dem Bus weiter nach Buchenwald. Dort befindet sich heute noch eines der bekanntesten und am besten erhaltenen Konzentrationslager (KZ). Das KZ befindet sich auf dem Ettersberg und wurde am 15. Juli 1937 eröffnet. In der ab 1991 neugestalteten Gedenkstätte, befinden sich heute viele Ausstellungen zur Geschichte des Konzentrationslagers. Die Zahl der Todesopfer wird auf etwa 56.000 geschätzt, darunter 11.000 Juden.

Auf dem KZ-Gelände war es schauerlich kalt. Es wurde noch kälter, als es in Weimar schon war. Uns wurde gesagt, dass es dort selbst im Sommer kalt ist. Man kann sich, wie ich finde, sehr gut vorstellen, wie es damals ausgesehen hat. Wir bekamen eine Führung durch das Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers, Torgebäude mit Arrestzellenbau, Wachtürme, Krematorium, Kammergebäude und Desinfektion, Bahnhof, SS-Bereiche, Steinbruch und Friedhöfe. Das Bedrückendste von der ganzen Anlage war für mich und ich denke für alle anderen auch, das Krematorium. Eine Mitschülerin war so betroffen, dass sie in Tränen ausbrach. Dort wurden nämlich die Körper der Toten in Öfen verbrannt.

Vorher wurden sie in Gaskammern getötet.

Da es draußen ziemlich kalt war, gingen wir in einen Raum. In dem Raum war eine Miniaturansicht von der gesamten Anlage. Die Frau, die uns durch die Anlage führte, erzählte uns, wie es damals auf der Anlage abgelaufen ist. Die ersten Insassen des KZ waren politische Gegner des NS-Regimes, Zeugen Jehovas und Homosexuelle. Es wurden auch zahlreiche Juden sowie Sinti und Roma verhaftet und in das Lager deportiert. Auf Befehl Himmlers wurden ab Oktober 1942 die meisten jüdischen Häftlinge von Buchenwald nach Auschwitz deportiert. Über 8.000 sowjetische Kriegsgefangene von der SS wurden durch Genickschuss in Buchenwald ermordet.

Erst am 11. April 1945 wurden die Überlebenden von US-Truppen befreit. Die Amerikaner konfrontierten nach der Befreiung etwa 1.000 Einwohner der Stadt Weimar mit den Leichenbergen im KZ. Das Krasse an der ganzen Sache war, dass die Mehrheit dieser Bürger behauptete, nichts oder zumindest nichts Näheres von den Vorgängen im Lager mitbekommen zu haben.

Als wir wieder draußen waren, gingen wir zum Appellplatz, denn dort liegt das „Denkmal an ein Denkmal“. Das ist eine 1945 erstellte Metallplatte. Im Mittelteil sind in alphabetischer Reihenfolge die Namen von über 50 Nationen eingraviert. Das Besondere an diesem Denkmal ist: Sie ist das ganze Jahr über auf 37 °C beheizt und strahlt Wärme an



diesem Ort der menschlichen Kälte aus. Vor dem Appellplatz ist ein Eingangstor zum Lager im KZ. Oben in dem Torbogen ist der Spruch „ Jedem das Seine“ eingraviert.

Heute ist das Ganze eine öffentliche Gedenkstätte. Jährlich kommen Angehörige oder Freunde der Opfer dorthin, um ihrer zu gedenken.

Zum Abschluss unseres Ausflugs schauten wir uns einen Film an. Denn auf der Anlage gibt es so etwas wie ein Kino. Das ist ein kleines Häuschen, in dem dieser Film auf Dauerschleife läuft. In dem Film berichten Überlebende über ihre Zeit im KZ. Der Film hat mich sehr berührt. Diese Menschen haben das erlebt, was für uns heute kaum mehr vorstellbar ist. Es war eine schreckliche Zeit. Wir können froh sein, dass wir heute nicht mehr in so einer Zeit leben. Ich kann auch nur hoffen, dass so was nie wieder passiert. Diesen Tag in Buchenwald werde ich nicht so schnell vergessen. Es hat mich sehr erschüttert, aber ich kann nicht sagen, dass ich es bereue, mitgegangen zu sein. Denn so schrecklich es auch sein mag, man sollte sich schon dessen bewusst sein, was damals passiert ist.

Sonia Mannsperger, 10e



Ein Zimmer voller verrückter und liebenswürdiger Klassenkameraden

Auslandskorrespondenten berichten

Für ein Term nach England

Wie ihr vielleicht noch aus der letzten Ausgabe wisst, war ich letzten März einen Monat lang in Frankreich und es hat mir dort sehr gut gefallen. Auch letztes Halbjahr hatte ich wieder Lust zu reisen, dieses Mal ging es nach England und zwar für ganze drei Monate.

Zuerst habe ich lange überlegt, ob ich auf ein Internat gehen soll oder doch lieber in eine Gastfamilie. Am Ende entschied ich mich dann doch für eine Familie, habe im Internet gesucht und auch bald eine passende Familie mit Gästezimmer gefunden.

Am 30. August ging es dann ab auf die Reise, allein mit dem Flugzeug von Frankfurt nach

London. Dort hat mich dann meine Gastfamilie mit ihrer elfjährigen Tochter abgeholt und wir sind mit dem Auto zu dem Haus gefahren, wo ich für die nächsten drei Monate wohnen würde. Die „kleine Stadt“, in der ich dann gewohnt habe, war eher ein Dorf, Selsey, direkt an der Südküste von England in der Nähe von Pourtsmouth und in Sichtweite der Isle of Wight. Die Natur ist eigentlich der deutschen recht ähnlich, aber sehr viel grüner. Außerdem war direkt am Ende der Straße das Meer - also praktisch vor der Haustür. Ein Kiesstrand mit Fischer- und Krabbenfängerboten und einer Lifeboat Station, von wo aus mit einem Rettungsboot bei Notfällen Menschen auf See

gerettet werden. Das hat man nicht alle Tage einfach so um die Ecke.

Natürlich musste ich auch in die Schule gehen und weil ich praktisch ein ganzes Term (in England gibt es drei Terms im Jahr) da geblieben bin, habe ich auch einen regulären Platz an der staatlichen Gesamtschule im Ort bekommen. In der englischen Schule sieht der Alltag recht anders aus als bei uns in Deutschland. In England fängt der Schultag zwar erst um 8.30 Uhr an, aber geht auch jeden Tag bis drei Uhr. Man hat fünf Stunden am Tag, die jeweils 60 Minuten dauern. Vor der ersten und der letzten Stunde muss man zu seiner Klasse gehen und

wird dort von den Lehrern „registriert“. Die Lehrer tragen alles in das Computersystem der Schule ein und wer nicht da ist, bekommt einen Anruf nach Hause. Wenn man von einer Klasse spricht, dann meinte man zumindest in meiner Schule die Gruppe von Kindern aus dem gleichen Jahrgang, die im selben Schulhaus (ja – so wie bei Harry Potter, nur echt) sind. In den Fächern lernt man mit Kindern aus dem ganzen Jahrgang in verschiedenen Kursen, so wie bei uns. Die Häuser haben auch Hausfarben, in dieser Farbe ist das Logo der Schule auf die Krawatte von jedem Schüler gestickt. Ihr fragt euch bestimmt Krawatte, hä? Ja, jeder Schüler trägt in TAS (The Academy Selsey) eine Krawatte, die gehört zur Schuluniform. Alle Kinder sind verpflichtet diese Uniform anzuziehen. Dazu gehörten in meiner Schule: Hemd, schwarze Hose, schwarze Schuhe (ohne Absatz), Pulli oder Strickjacke und der Schulblazer. Das klingt jetzt vermutlich sehr verrückt, aber in England gibt es an fast jeder Schule eine Uniform, die Schüler dort haben gestaunt, als ich erzählt habe, dass wir hier gar keine Uniform tragen müssen. Bevor ich in die Schule gegangen bin, habe ich mir die Schuluniformen schrecklich vorgestellt, doch dieses Vorurteil hat sich als völlig falsch erwiesen. Die Tatsache, dass alle die gleichen Sachen anhaben, ist für das Zusammenleben in der Schule und das Gefühl, dass alle zusammen

gehören und sich gegenseitig unterstützen sehr förderlich und wenn alle das Gleiche anhaben, braucht sich auch keiner für die komische Krawatte zu schämen. Nach den ersten zwei Unterrichtsstunden gibt es zwanzig Minuten Pause und nach der vierten Stunde eine Mittagspause von 35 Minuten, man kann dann entweder in der Schule zu Mittag essen oder man bringt sich selbst was mit. In dieser Pause werden in der großen Aula (mit echt cooler Theaterbühne) Tische und Stühle aufgestellt, wo sich alle die wollen hinsetzen können. Die praktischen Tische, an denen die Stühle schon befestigt sind, werden reingerollt, aufgeklappt und fertig.

Ich habe in England die zehnte Klasse besucht, in diesem Jahr kann man die Fächer wählen, in denen man seine GCSEs (Realschulabschlussprüfungen nach der 11.Klasse) machen möchte. Mathe, Englisch, Nawi, Ethik und Sport sind Pflicht und dazu habe ich noch Geschichte, Wirtschaftslehre, Kunst und Theater gewählt. Zur Auswahl hätte es auch noch Geographie, Musik, Childcare (Pädagogik), Französisch, Deutsch, Spanisch, Sozialkunde und zusätzliche Sportstunden gegeben.

In allen Fächern habe ich viel dazu gelernt (natürlich hauptsächlich in Englisch) und auch sogar Spaß gehabt ;) Die Engländer sind uns in den meisten Fächern etwas voraus, nur nicht in Mathe, da sind sie definitiv



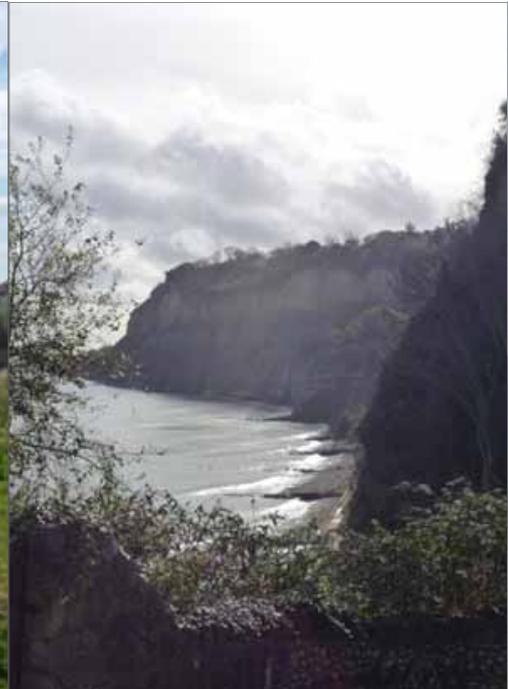
Ein Schulflur in England



Schuluniformen in weiß und dunkelblau



So sieht ein traditioneller „Cornish Creamtea“ aus



Die Küste liegt praktisch vor der Haustür

hinterher. Eben habe ich schon gesagt, dass ich Theater gewählt habe. In England wird sehr viel Wert auf Kunst, Musik und Theater gelegt, der Unterricht wird von echten Künstlern, Musikern und Schauspielern gehalten und ist wirklich gut. An meiner Schule gab es zwei riesige Kunsträume und ein extra Gebäudeteil für Theater und Musik. Auch für Sport ist in der Schule in Selsey viel Platz, es gibt eine „kleine“ Halle (genannt „Gym“) und eine doppelt so große Halle (genannt „Sports Hall“), außerdem gibt es draußen noch zwei Sportplätze für Fußball etc.

Obwohl die Lehrer in England relativ streng sind, ist der Unterricht nicht langweilig und man lernt fast ohne es zu merken. Ich habe dort viele gute Freunde gefunden. Alle waren nett und aufgeschlossen und ich bin gerne zur Schule gegangen.

Einmal hat mich eine meiner besten Freundinnen mit zu ihrem Cricket Training genommen. Das war für mich ein komplett unbekannter Sport, den ich sehr interessant fand. Also bin ich

von da an immer zum Training gegangen und habe so eine ganz traditionelle englische Sportart kennen gelernt. Andere englische Traditionen und Sehenswürdigkeiten habe ich bei und mit meiner Gastfamilie kennen gelernt. Sachen wie der „Afternoon Tea“ sind zwar nicht so gut vertreten, wie man sie sich vorstellt, aber es gibt sie trotzdem, wie leider auch das traditionell nicht wirklich so gute Essen. Meine Gastmutter hat mich zweimal in die Hauptstadt London mitgenommen. Wir haben uns die Sehenswürdigkeiten angeschaut und sind in Oxford und Regent Street shoppen gegangen.

Insgesamt hat mir der Aufenthalt sehr gut gefallen, ich habe gute Erfahrungen gemacht und würde so etwas auf jeden Fall weiter empfehlen, vor allen Dingen an Schüler unter euch, die Spaß am Reisen und am Kennenlernen anderer Menschen, Kulturen und Sprachen haben.

Hannah Heidenreich, 9b



Londons Big Ben



Wasserburg in Trakai

Auslandskorrespondenten berichten

Die unbekanntenen Wege sind die Geschenke des Lebens

Seit letztem Schuljahr ist Frau Ulrike Jansen als Lehrerin im Auslandsdienst in Vilnius in Litauen. Sie hatte versprochen, dem Maulwurf von ihrer neuen Schule und dem Leben in Litauen zu schreiben. Hier ist ihr Bericht.

Letztes Jahr bekam ich das Angebot als Deutschlehrerin nach Litauen zu gehen. Es war nicht einfach für mich eine Entscheidung zu treffen. Einerseits Abschied von der Familie, Freunden, der Schillerschule und meiner Klasse. Andererseits aber auch eine Herausforderung, nochmal etwas Neues kennenzulernen, ein neues Land, eine neue Kultur, ein anderes Schulsystem.

Aber wo ist Litauen? Litauen ist ein Staat in Nordeuropa, der südlichste der drei baltischen Staaten. Im Westen grenzt Litauen an die Ostsee. Und genau hier bin ich auch mit der Fähre von Kiel angekommen, in Klaipeda. Von dort ging es dann mit dem bis an die Decke voll-

geladenen Auto in ca. 3 Stunden in die Hauptstadt von Litauen, nach Vilnius. Vilnius hat eine wunderschöne große Altstadt. Sie ist seit 1994 UNESCO Weltkulturerbe. Das Jesuitengymnasium, meine neue Schule, ist in der Altstadt. Meine Aufgabe ist es, den Schülern entweder als erste oder zweite Fremdsprache Deutsch beizubringen. Außerdem können die Schüler in der 11. und 12. Klasse das Deutsche Sprachdiplom absolvieren. Wenn sie das bestehen, können sie sogar an einer deutschen Universität studieren.

Der erste Schultag im neuen Schuljahr ist der 1. September und dies wird an allen Schulen immer sehr feierlich begonnen. Die Schüler der Jesuitenschule

und deren Eltern versammelten sich alle zu einer Messe in der Jesuitenkirche, außer einer Predigt gab es noch eine

Ansprache vom Schulleiter (Jesuitenpater) und auch der deutsche Botschafter hat eine Rede gehalten. Die Schüler haben alle Blumen dabei, die sie im Anschluss an ihre Lehrer verschenken. So sieht man an diesem Tag in der ganzen Stadt Schüler und Lehrer mit Blumen rumlaufen. Das ist eine schöne Tradition, die mir sehr gut gefallen hat.



Frau Jansen

Und dann ging es am Montag los, der erste Unterrichtstag beginnt und vieles war für mich so anders als in Offenbach an der Schillerschule ...

Die Schüler tragen alle eine Schuluniform und zu Beginn des Unterrichts stehen sie zur Begrüßung auf. Für den Sprachunterricht werden die Klassen geteilt, sodass die Gruppen recht klein sind. Anfangs waren die Schüler sehr zurückhaltend. Sie trauten sich nicht, mit mir in Deutsch zu sprechen, aber jetzt sind sie schon etwas aufgetaut. Sie haben bis in den Nachmittag Unterricht und anschließend gehen viele noch in Musikschulen, Kunstschulen, Sprachkurse oder Sportvereine. Hausaufgaben gibt es jeden Tag in jedem Fach und ständig werden kleine Tests geschrieben, die natürlich benotet werden. Das Notensystem ist anders, 10 ist die beste Note und 1 die schlechteste.

Außer am Gymnasium bin ich auch noch an einer Grundschule tätig. Hier unterrichte ich mit

litauischen Lehrern zusammen bilingual die 1. bis 4. Klasse in Kunst und Musik auf Deutsch. Natürlich singen jetzt zur Faschingszeit alle Klassen schon das Lied „Cowboy und Indianer.“

Als ich meinen Freunden erzählte, dass ich nach Litauen gehe, haben sie gleich gesagt: „Na dann zieh dich mal warm an“. Das Wetter ist hier wirklich eine Herausforderung. Kalt ist es, minus 20 Grad und kälter kann es werden. Es gibt hier kältefrei! Für die Grundschüler bei Minus 20 und am Gymnasium bei Minus 25. Leider war es dieses Jahr noch nicht so kalt, aber letztes Jahr ist für eine Woche der Unterricht ausgefallen, aber nur für die Schüler, die Lehrer müssen in die Schule. Aber der Winter ist ja noch lang, so bis April sagt man. In der Vorweihnachtszeit hat es hier sehr viel geschneit. Das sah wunderschön aus, die schneebedeckten Häuser und Gassen in Verbindung mit der dezenten Weihnachtsbeleuchtung. Inzwischen haben wir Ende Februar

und es schneit immer noch. Wenn nur die Sonne mal wieder scheinen würde! Die seltene Sonne ist vielleicht auch der Grund, warum die Litauer als eher „kalte“ Menschen beschrieben werden. Gerade jetzt in den Wintermonaten fällt mir öfters auf, dass die Menschen mit gesenkten Köpfen durch die Stadt laufen (ist auch lebenswichtig, da hier kein Schnee geräumt wird und teilweise die Gehwege spiegelglatt sind). Aber ein freundliches sich zunicken oder ein Lächeln auf den Lippen, das vermisse ich schon.

Die Sprache, die hier gesprochen wird, ist litauisch. Sie hat sieben Fälle und eine äußerst komplizierte Grammatik. Dennoch habe ich recht schnell beschlossen, dass ich die Sprache erlernen will. Man kann sich auch problemlos mit Englisch verständigen, aber ich mache immer wieder die Erfahrung, dass die Menschen sich freuen, wenn ich versuche mit ihnen litauisch zu sprechen. Und so wende ich bei



Skiarena Druskininkai



Litauen ist der südlichste der 3 baltischen Staaten, Hauptstadt ist Vilnius



Klasse 7a des Jesuitengymnasiums



1. September, Beginn des neuen Schuljahres

jeder Gelegenheit meine neu erlernten Wörter an. Außerdem macht es natürlich viel mehr Spaß eine Sprache zu erlernen, wenn man die Vokabeln, die man paukt, gleich auf der Straße anwenden kann.

In Vilnius gibt es viele kulturelle Veranstaltungen, Feste, Festivals, Konzerte, Museen und Galerien. Es ist eine sehr junge und pulsierende Stadt. Im Sommer gibt es an jedem Wochenende Open Air Veranstaltungen, meist mit Musik, Tanz und oftmals einem Feuerwerk zum Abschluss. Das Angebot an Restaurants mit litauischer und internationaler Küche ist vor allem in der Altstadt sehr groß. Die litauischen Gerichte sind recht rustikal und fett. Im ganzen Land beliebt sind die Cepelinai, das sind Kartoffelklöße mit Speckfüllung.

An den Wochenenden habe ich öfters Seminare, die meistens in Litauen sind. So habe ich schon Trakai und Druskininkai kennengelernt. Trakai ist 30 Kilometer von Vilnius entfernt und liegt in einer malerischen Landschaft des historischen Nationalparks, umschlossen von fünf Seen mit

Buchten, Hügeln und Seen. Die Hauptattraktion ist eine mittelalterliche Inselburg, sie ist eine Art Nationalheiligtum. In Trakai leben noch 70 von insgesamt 500 in Litauen lebenden Karäer, sie sind damit die kleinste Volksgruppe in Litauen. Sie haben sich ihre eigenen Sitten und Gebräuche erhalten und sprechen zum Teil die karäische Sprache, die dem Türkischen verwandt ist. Die bekannteste Speise sind die Kibinai, eine Art Pastete in Form eines Halbmondes, gefüllt mit Rind- oder Lammfleisch.

Druskininkai ist ein Kurort und vor allem durch seine traumhafte Landschaft mit Wäldern und Seen bekannt. Außerdem gibt es salzhaltige Mineralquellen und eignet sich deshalb hervorragend zur Entspannung an einem Wochenende. Ich war im Sommer schon mal da und habe gleich die Ski Arena entdeckt, eine Halle, in der es künstlichen Schnee gibt und in der man Skilaufen kann. Für Litauer ist das etwas Besonderes, in Litauen gibt es nämlich keine Berge. Schade eigentlich bei so viel Schnee.....

Meinen Vertrag habe ich übrigens

um ein weiteres Jahr verlängert, das bedeutet, ich bleibe mindestens bis 2014. Als Landesprogrammlehrer kann ich bis zu sechs Jahren hier bleiben. Aber das lasse ich alles auf mich zukommen.

Das Zitat am Anfang des Artikels haben mir Freundinnen als Wandtattoo zum Abschied geschenkt. Ich kann es nur bestätigen, lasst euch ein auf Neues und Unbekanntes, es wird euer Leben immer bereichern!

Iki pasimatymo ! (bis bald)

Ulrike Jansen



**Vor der Jesuitenkirche
(Kasimirkirche)**

DORIS BEZLER

Blinder Rausch



Inhalt:

Die Rivalin tot – die Erinnerung weg
Leonie wacht im Schilf des Stadtparkweihers auf. Ihre Kleidung ist zerrissen und blutverschmiert. Doch es ist nicht ihr Blut, sie ist unverletzt... Unter Schock versucht das Mädchen zusammen mit ihrem Kumpel Niklas die Nacht zu rekonstruieren. Da war die wilde, rauschende Party bei Frederik. Viel Alkohol, Kokain – und dann ist da nur ein Filmriss. Leonie gefriert das Blut in den Adern, als sie erfährt, dass eine Leiche im Stadtpark gefunden wurde, und dass es sich um Denise handelt, ihre Rivalin im Kampf um die Gunst des Gastgebers. Leonie ist kurz davor, durchzudrehen. Mit Niklas macht sie sich auf die Suche nach der Wahrheit. Was aber, wenn Niklas mehr weiß als er zugibt? Ist er der Mörder? Ist sie es? Plötzlich gibt es einen weiteren Toten ...

Infos zum Buch:

Kostet 9,99 € und ist Broschiert mit 304 Seiten. Erschienen ist es beim "cbt" Verlag. Das vom Hersteller empfohlene Alter ist ab 14 Jahren.

„Blinder Rausch“

Sie hat wieder zugeschlagen: nach ihrem letzten Thriller „Schlaf still, mein Mädchen“ hat unsere derzeitige kommissarische Schulleiterin, Frau Bezler, diesmal einen „Schulkrimi“ geschrieben: „Blinder Rausch“. Und noch nicht genug: Im Herbst erscheint der Jugendkrimi „Dunkler Zwilling“ und außerdem noch der Krimi „Das verschwundene Kind“. Wir sind gespannt.

Emma Zinkann hat sich „Blinder Rausch“ schon mal mal vorgenommen und hier ist ihr Bericht und ein Interview:

Unsere Stellvertretende Schulleiterin und Deutschlehrerin Doris Bezler ist gleichzeitig auch noch Autorin! Wer hatte das gedacht? Ich habe ihr neuestes Buch „Blinder Rausch“ gelesen und sie danach dazu und zu ihrem Job als Autorin interviewt.

Emma: Wie sind Sie dazu gekommen, Bücher zu schreiben?

Frau Bezler: Bevor ich richtige Bücher geschrieben habe, habe ich immer wieder kurze Geschichten geschrieben. Zum Beispiel für den Unterricht in Deutsch. Wenn ich da nicht gleich die passende hatte, habe ich sie eben selbst geschrieben. Später habe ich aus Spaß angefangen, ein Buch zu schreiben. Irgendwann hat das dann eine Kollegin von mir gelesen und mich gedrängt, weiter zu schreiben. Das Skript ging dann so von Hand zu Hand und ist irgendwann bei einem Verlag gelandet,

der es drucken wollte. Das Buch war ein Erfolg und der Verlag fragte mich daraufhin, ob ich nicht Lust hätte, einen Jugendroman zu schreiben. Und dann ist „Blinder Rausch“ entstanden.

Emma: Warum gerade ein Thriller?

Frau Bezler: Naja, man kann durch diese Form immer gut immer gut allgemeine Ängste thematisieren und Menschen in Grenzsituationen darstellen. Zum Beispiel die Sorge um die eigenen Kinder. Ich hab selbst Kinder und in dem Buch „Blinder Rausch“ geht es auch um Jugendliche, die in die falschen Kreise und somit in Probleme geraten.

Emma: Hatten Sie Hilfe von Außenstehenden?

Frau Bezler: Ja, einmal von meiner Kollegin, die mich erst dazu gebracht hat, richtige Bücher zu

schreiben und vor allem zu veröffentlichen.

Emma: Einiges aus dem Buch hat mich an Offenbach erinnert. Wurden Sie in irgendeiner Weise von ihrem Umfeld inspiriert?

Frau Bezler: Ja, da hast du recht, ich habe mir bekannte Orte als Vorbild für die Orte im Buch genommen. Das ist eine goldene Regel unter Autoren: „Schreibe nie über etwas, das du nicht selbst kennt“

Emma: Wie lange hat es gedauert, das Buch zu schreiben?

Frau Bezler: Beim ersten Buch hat es mehrere Jahre gedauert. Ich habe ja auch nicht die ganze Zeit geschrieben, sondern meistens in den Sommerferien, wenn ich viel Zeit hatte.

Emma Zinkann, 9b

Ach ja, und übrigens: Das Buch kann ich wirklich sehr empfehlen!



Seit kurzem im Einsatz an
unserer Schule:
das Undercover-Task-Force-Duo
Metzger & Young.

Randalierer, Dreck-auf-den-Boden-
Schmeißer, Keine-Hausaufgaben-
Macher, Dauerschwätzer, „Mein-
Bus-hatte-Verspätung“-Schwindler
und Schulschwänzer werden dem-
nächst gnadenlos ermittelt und auf
frischer Tat ertappt.

Ähnlichkeiten mit Lehrern sind
rein zufällig!



FanART



PI-PINACHU!



"Die Mitglieder der Fanart-AG der Schiller-
schule zeichnen Bilder im Manga-Stil zu ver-
schiedenen Themen.

Diese Zeichnungen hier sind eine kleine
Auswahl unserer Ergebnisse. Momentan
benutzen wir noch klassische Zeichenmate-
rialien, wie etwa Blei- und Buntstifte. Aber
demnächst wollen wir auch Bildbearbei-
tungsprogramme am PC erproben.

Also, bleibt gespannt! Weitere Ergebnisse
folgen..."



Mauloskop

Steinbock (22.12.—20.01.)



Lifestyle: Du solltest lernen zu verzeihen. Wir wissen, dass er/sie Scheiße gebaut hat, doch das ist noch lange kein Grund, sich aufzuregen. Hör auch auf andere, denn manche wollen nur das Beste für dich.

Liebe: Bei dir läuft alles super. Doch warum denkst du nicht mal an was Ernstes? Eine Beziehung könnte dir momentan gut tun.

Glück: Du hast es endlich hinter dir. Du kannst stolz sein. Doch nicht jeder gönnt dir dein Glück.

Glückstag: Montag, Partner: Wassermann

Fische (20.2 - 20.3)



Lifestyle: Alles läuft bei dir gut. Doch du regst dich zu sehr wegen Kleinigkeiten auf. Achte nicht darauf, was andere sagen. Kümmere dich um dich und deine Freunde.

Liebe: Es läuft gut. Du solltest zufrieden mit dir sein. Dein Verhalten gegenüber ihm/ihr ist super. Mach weiter so.

Glück: Du bist grade gut in der Schule. Doch pass auf, manche haben ein Auge auf dich geworfen. Lass dich nicht von anderen aufhalten.

Wassermann (21.01 - 19.02)



Lifestyle: Wenn du was willst, dann kriegst du es auch. Nichts entgeht dir. Du weißt alles, was so momentan abläuft. Dein bester/beste Freund/in steht immer hinter dir. Du kannst auf ihn/sie zählen.

Liebe: Du führst eine gute und offene Beziehung. Wenn du dich genau wie jetzt verhältst, kann nichts schiefgehen. Traue deiner/deinem Freund/in.

Glück: Du kannst dich als glücklichster Mensch schätzen. Bei dir läuft alles super, deine Noten, deine Beziehung, deine Freundschaft und...

Glückstag: Sonntag, Partner: Zwilling

Widder (21.3 - 20.4)



Lifestyle: Es läuft wie immer, verrückt und durchgeknallt. Das ist gut, denn wenn deine Freunde mal einen schlechten Tag haben, dann bist DU die Person die sie aufmuntert.

Liebe: Du verknallst dich sehr schnell. Denn schon nach paar Monaten hast du schon deinen neuen Schwarm. Hast du schon mal an was Ernstes gedacht?

Glück: Deine Zukunft zeigt sich langsam. Du musst dich mehr auf die Schule konzentrieren.

Glückstag: Sonntag, Partner: Krebs

Stier (21.04 - 20.05)



Lifestyle: Auf dich ist immer Verlass. Wenn deine Freunde jemanden zum Reden brauchen, bist du der richtige. Du kannst Geheimnisse für dich bewahren.

Liebe: Du schwärmst ihr/ihm schon eine Ewigkeit hinterher. Wird es mal nicht langsam Zeit Klartext zu reden? Zeig ihr/ihn deine Gefühle. Er/Sie wird es verstehen.

Glück: Auf dich wartet etwas gaaaanz Großes. Es wird dir eine große Freude bereiten. Das hast du dir wirklich verdient. Warte ab....

Glückstag: Mittwoch, Partner: Löwe

Zwilling (21.05 - 21.06)



Lifestyle: Mit deinen Freunden machst du alles. Sie sind bereits ein Teil von dir. Trotzdem gibt es Menschen von denen du eher weniger haltest. Aber denk positiv. Denn nur deine wahren Freunde bleiben für immer.

Liebe: Du hast keine Angst vor der Liebe und hast keine Probleme deine Gefühle zu äußern. Das ist sehr gut.

Glück: Lass nicht immer den Kopf hängen. Es wird sich alles zum Guten wenden. Geh deinen eigenen Weg und nimm nur deine wahren Freunde mit.

Glückstag: Mittwoch, Partner: Widder



Krebs (22.06 - 22.07)

Lifestyle: Du machst zu viel. Mach mal eine Pause. Geh mit deinen Freunden aus... Eis essen, Kino, usw... Und versuch nicht immer zu viel zu helfen. Bei dem ganzen Stress den du grade hast, kannst du dich ja gar nicht auf dich selbst konzentrieren.

Liebe: Versteck dich nicht immer von ihm/ihr. Ein kurzes „Hey“ reicht vollkommen aus.

Glück: Du wirst dich wundern, was passieren wird. Es wird etwas sein, womit du gar nicht gerechnet hast. Geduld!

Glückstag: Mittwoch, Partner: Fische



Löwe (23.07 - 23.08)

Lifestyle: Du weißt, wie man sein Leben genießt. Lachen und Freunde gehören zu deinem Alltag. Doch pass auf, dass du es nicht zu übertreibst.

Liebe: Du bist nicht so der Beziehungstyp, doch wenn es um „Schwärmen“ geht, bist du gleich dabei. Aber aufpassen, nicht das er/sie was merkt.

Glück: Sei etwas vorsichtig, nicht dass falsche Dinge in falsche Hände geraten. In der Schule verbesserst du dich sehr. Nicht aufgeben!

Glückstag: Dienstag, Partner: Zwilling



Jungfrau (24.08 - 23.09)

Lifestyle: Du bist eher der ruhigere Typ. Doch wenn man Spaß sucht, ist auf dich Verlass. Zu deinen Mitmenschen bist du freundlich. Es würde dir aber nicht schaden, offener zu sein.

Liebe: Hast du dein Single-Leben nicht satt? Such dir jemanden. Wirst dich wundern...

Glück: Du hast nicht so viel Glück, aber auch nicht Pech. Eher etwas dazwischen. Ich würde an deiner Stelle die Wetten lassen. Ich empfehle dir, noch ein bisschen für die Schule zu lernen und dich nicht immer von anderen Sachen ablenken zu lassen.

Glückstag: Samstag, Partner: Schütze



Waage (24.09 - 23.10)

Lifestyle: Mit deinen Freunden verstehst du dich gut. Doch ab und zu gibt es Streit, doch das gehört zur Freundschaft. Mach dir nichts daraus. Es wendet sich nach paar Tagen wieder zum Guten.

Liebe: Suche dir eine/einen aus und kämpfe nur um SIE/IHN. Gib nicht sofort auf.

Glück: Versuche, dein Ego zu beherrschen und gib nicht immer soviel an. Das könnte dich vielleicht in Schwierigkeiten bringen.

Glückstag: Samstag, Partner: Löwe



Schütze (23.11 - 21.12)

Lifestyle: Du bist eher der Mensch der sich zurückzieht. Geh mal mehr auf Leute zu und versuch ein Gespräch aufzubauen. Du musst dich trauen.

Liebe: Deine große Liebe ist genau neben dir. Du merkst jetzt noch nichts, aber sie/er wird sich bald zeigen.

Glück: Deine schulischen Leistungen sind sehr gut. Pass auf, dass du nicht abrutschst. In Mathe solltest du dich mehr anstrengen.

Glückstag: Freitag

Partner: Widder



Skorpion (24.10 - 22.11)

Lifestyle: Pass auf. Mit deinem jetzigen Verhalten könntest du Personen verlieren, die dir sehr wichtig sind. Schalte einen Gang runter und guck wie sich dein Partner fühlt. Findet gemeinsam eine Lösung.

Liebe: Perfekt. Du lässt dir nichts anmerken. Das ist gut. Du schnappst ihn/sie dir Schritt für Schritt. Ändere nichts. Bleib so. Alles Gut.

Glück: Momentan läuft alles geschmeidig. Doch mit einem Ausrutscher, könntest du wieder alles kaputt machen. Pass auf.

Glückstag: Donnerstag, Partner: Steinbock

Nix zu lachen!



Yasmin bekommt in der Schule immer schlechte Noten. Als sie von der Schule zurückkam, sagte sie zu seiner Mutter:

"Ich habe eine gute Nachricht und eine schlechte".

Die Mutter sagte: "Die gute zuerst".

Yasmin sagt: "Ich habe eine Eins bekommen".

Die Mutter sagt: "Toll und jetzt die schlechte Nachricht?"

Yasmin: "Das war ein Witz!".

Der Lehrer sagt: "Alle, die glauben ein Idiot zu sein, stehen jetzt bitte auf!"

Keiner steht auf. Nach einer Weile steht dann der Klassenbeste auf.

Fragt der Lehrer: "Was machst denn du da?"

Sagt der Schüler: "Es tut mir leid, Sie als Einzigen stehen zu sehen."

Der Lehrer fragt Jens::

"Na, wie geht denn das neue Auto von deinem Vater?"

Da meint Jens: "Es geht gar nicht, es fährt".

Der Lehrer verbessert sich: "Also gut, wie fährt es denn?"

Darauf Jens: "Na, es geht".

Der erste Schultag. Mitten in der ersten Stunde packt Philipp sein Brötchen aus. Sagt die Lehrerin: "Du, hier gibt es aber kein Frühstück!" Grinst Philipp: "Das dachte ich mir schon. Deshalb habe ich mir ja auch was mitgebracht!"

Die Lehrerin sagt zu den Kindern: „Eure Namen sind mir zu lang, ich kürze einfach eure Namen. Thomas heißt Tom, Annemarie heißt Anne“.

Plötzlich rennt ein Mädchen weinend hinaus. Die Lehrerin fragt die Banknachbarin, was denn los sei.

Die Banknachbarin antwortet:

„Ich weiß auch nicht, was Klothilde hat“.

Mandy kommt aufgeregt und zu spät in die Schule: „Ich bin von Räufern überfallen worden!“ -

„Hauptsache du bist nicht verletzt! Und was hat man dir geraubt?“ will der Lehrer wissen.

„Gott sei Dank nur die Hausaufgaben!“

Interessiert erkundigt sich der Vater "Na, Bub, wie war's heute im Chemieunterricht?"

"Gar nicht langweilig", erzählt der Junge, "in Chemie haben wir heute gelernt, wie man Sprengstoff herstellt!"

"Und was habt ihr morgen in der Schule?"

"In welcher Schule?"

Lehrer zum Schüler: "Sag deiner Oma, sie soll morgen zu mir in die Schule kommen."

"Die Oma? Wieso nicht meine Mutter?"

"Nein, die Oma. Damit ich ihr mal zeigen kann, wie viele Fehler ihre Tochter in deiner Hausaufgabe gemacht hat."

"Emre, was hatten wir denn gestern auf?" fragt die Lehrerin.

Emre überlegt kurz und sagt dann: "Sie gar nichts, und ich eine Baseballkappe."

"Also, das ist doch ...", stottert der Musiklehrer, als er den Geigenkasten des Schülers öffnete.

"Du kommst mit einer Maschinenpistole zum Unterricht?" -

"Au verdammt", murmelt der Schüler und wird bleich.

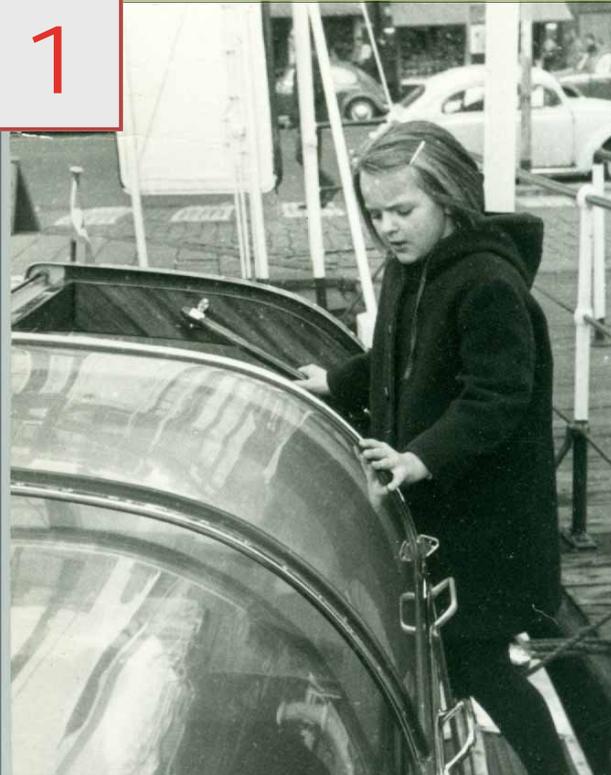
"Jetzt steht mein Vater mit der Geige in der Stadtparkasse!"

Kaum vorstellbar, aber:

Auch Lehrer waren mal Kinder!!!

Viel Spaß beim Lehrerfoto-Preisrätsel

1



2



Wieder bekommt ihr tiefe Einblicke in die Kindheit unseres Lehrkörpers.

Welche Lehrkräfte glaubt ihr auf den Bildern zu erkennen??

Bild Nr. 1 (links) zeigt eine Lehrerin, die u.a. Französisch unterrichtet

Bild Nr. 2 (oben) zeigt einen Lehrer, der u.a. Physik unterrichtet ...

Das ist euer Preis:

Kinokarten für 2 Personen ins Cinemaxx

Schreibt Eure Lösungen auf ein Blatt Papier, vergesst Euren Namen und die Klasse nicht. Werft es in den weißen Maulwurf-Briefkasten im Durchgang zum Sekretariat.

Um zu gewinnen, muss man beide Lehrkräfte richtig raten. Viel Glück!

Auflösung des Lehrerrätsels in Nr. 51:

Wir haben insgesamt 46 Einsendungen erhalten, aber leider war davon nicht eine einzige richtig. Schade. Vielleicht klappt's beim nächsten Mal.

Das linke der beiden Bilder zeigte Herrn Kaczmarczyk und das rechte, Frau Baller



Herr Kaczmarczyk



Frau Baller